Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 21. September 1889. | No. 18.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Auch Merrill wird's nicht.

Lawrence, Mass., 21. Sept. Major S. Merrill hat heute Morgen ein Telegramm an Herrn Wm. Warner nach Washington gesandt und diesen darin gebeten, seinen (Merrill's) Namen nicht weiter mit der Besetzung des Pensionsamtes in Verbindung zu bringen.

Major Merrill verneint auf das Entschiedenste, daß Präsident Harrison ihm je die Stellung des Pensionscommissärs angeboten habe.

Die Neger wehren sich.

Charleston, S. C., 21. Sept. Der „Reverend" Geo. C. Rowe, der Pastor der hiesigen „farbigen„ Congregationalisten-Kirche hat in einem an die verschiedenen farbigen Gesellschaften dieses Staates gerichteten Rundschreiben diese gebeten, ihm Unterstützung angedeihen zu lassen, um seine Klage gegen die Georgia-Eisenbahn bei der zwischenstaatlichen Verkehrs-Commission vorbringen zu können.

Der farbige „Reverend" erzählt in seinem Schreiben, daß er sowohl wie eine Anzahl farbiger „Brüder" sich Fahrkarten erster Klasse nach Chicago gekauft und dieselben bezahlt hatten, daß man sie aber aus dem Wagen erster Klasse der Georgia Eisenbahn hinausgewiesen und sie genöthigt hätte, in dem sogenannten „Jim Crow" Wagen zu fahren. Er erzählt weiter, daß er sich bereits an einen tüchtigen Advokaten gewandt, um seine Klage zu vertreten, und bittet darum alle rechtliebenden Rassegenossen, ihm die Geldmittel zur Bewerkstelligung des Prozesses zukommen zu lassen.

Der farbige Advokat J. W. Cromwell von Washington ist mit der Führung der Klage betraut worden.

Von der Unglücksstätte in Quebec.

Quebec, 21. Sept. Die Arbeiten auf den Trümmerhaufen dauern fort, und die Gefahr einer Wiederholung des Unglücks ist noch immer nicht ausgeschlossen. Ein anderer Riß zeigt sich jetzt an der hinter der Unglücksstätte liegenden Felswand, welcher sich bereits um 9 Zoll seit gestern erweitert hat. Befehle sind ertheilt worden, welche das fernere Abfeuern der großen Kanone um Mittagszeit, wie es bisher geschah, verbieten, um dadurch einem Erschüttern der Felswand und dem möglichen Zusammenstürzen der Citadelle vorzubeugen. Verschiedene Personen, welche bereits als todt betrauert wurden, sind heute lebend aus den Trümmern der Häuser hervorgezogen worden.

Schreckliche Scenen spielen sich auf der Unglücksstätte ab. Ein Mann, Namens Lanson, dessen Frau, welche allgemein wegen ihrer Schönheit bewundert worden war, flach zusammengedrückt und furchtbar verstümmelt aus den Trümmerhaufen hervorgezogen wurde, ist bei dem schrecklichen Anblick, der sich ihm bot, wahnsinnig geworden.

Die Bastion der Citadelle wird abgetragen werden müssen, da ein Zusammensturz derselben jeden Tag erfolgen kann.

Einunddreißig Leichen sind bis jetzt aufgefunden worden, 28 Personen werden noch immer vermißt und sind wahrscheinlich unter den Trümmern begraben. Achtzehn Verwundete befinden sich bereits in den Hospitälern.

Der Stadtrath hat den Nothleidenden $2500 überwiesen. Die Provinzialregierung hat $500 und der Premier Mercier $100 zur Unterstützung der Unglücklichen gezeichnet. Rathsherr McGreevy hat sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung des Dominiums die Verantwortlichkeit an dem Unglücke zu übernehmen hat.

Wetterbericht.

Washington, 21. Sept. Für Illinois: Schönes Wetter, östliche Winde und wärmere Temperatur.

— Zwei Bergleute sind durch fallendes Gestein in der Kohlengrube Alaska bei Mount Carmel in Pennsylvanien erschlagen worden.

— Die drei Burschen Clark, Davis und Martin, die bei einem vergeblichen Fluchtversuche aus dem Gefängniß zu Seattle in Washington den Gefängnißwärter Farraher nahezu umbrachten, sind vom Oberrichter Hanford zu je 36 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Der Dampfer „City of Detroit", der gestern Morgen in Detroit eingelaufen ist, hat eine äußerst stürmische Fahrt auf dem Erie-See gehabt, ja ist dem Untergange nahe gewesen. Ein Sturm, der sich bald nach dem Auslaufen des Schiffes von Cleveland, Ohio, erhob, füllte das Schiff mit Wasser. Als der Sturm die Radkasten-Verkleidung gänzlich abriß, und in den Kajüten das Wasser 6½ Fuß hoch stand, wurde die Angst und Bestürzung der 700 Passagiere eine unbeschreibliche, so daß es dem Kapitain und den Offizieren des Schiffes nur mit Mühe gelang, einige derselben am Ueberbordspringen zu verhindern.

Ausland.

Aus Frankreich.

Paris, 21. Sept. Herr Clemenceau und die Mehrzahl der Radikalen erklärt sich öffentlich für eine Durchsicht der Verfassung, welche die Parteigenossen Ferry's mit allen Kräften bekämpfen. In einem von ihm erlassenen Manifeste beschwört Herr Clemenceau seine Wähler jedoch, sich nicht durch die Aehnlichkeit seines Programmes mit dem Boulangers täuschen zu lassen und zu glauben, daß er auch nur daran denke, die Sache Boulangers zu der seinen zu machen.

Herr Trevenet, der französische Justizminister, weigert sich, weiteres Gehalt an einen Landpriester auszahlen zu lassen, weil derselbe gegen die Interessen der Regierung in den Wahlen thätig ist. Auch andere Priester sind mit Gehaltsentziehung bedroht worden, falls sie nicht davon abstehen, sich in die Wahlen zu mischen.

Von der Rennbahn.

London, 21. Sept. Der Lancashire Preis wurde auf dem Manchester Wettrennen von dem Pferde Donovan gewonnen.

Was Boulanger sagt.

London, 21. Sept. General Boulanger wurde heute abermals von Zeitungsberichterstattern aufgesucht und um seine Meinung über den Ausgang der französischen Wahlen befragt. Boulanger sagte, daß es sehr schwer sein würde, das Ergebniß der Wahlen schon morgen zu bestimmen, doch sei er fest davon überzeugt, daß die Freunde einer Umänderung der Verfassung in Paris siegreich sein würden. Nach einer genauen Abschätzung denke er, daß auch in den Provinzen sie eine Mehrzahl von etwa fünfzehn davontragen, und so eine starke, arbeitsfähige Mehrheit in den nächsten Kammern haben würden. Eins könne er jedoch mit Bestimmtheit voraussagen: Die kommenden Wahlen werden auf alle Fälle den Zusammensturz des Tirard Kabinettes zur Folge haben.

Der Zar will's nicht.

London, 21. Sept. Die beabsichtigte Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Christian von Dänemark wird nicht stattfinden, da der Zar sowohl, wie der Herzog von Cumberland ihre Einwilligung zur Heirath verweigern.

Morell Mackenzie geehrt.

London, 21. Sept. Die Stadt San Remo in Italien hat Sir Morell Mac-Kenzie, dem einstigen Leibarzte des verstorbenen Kaisers Friedrich, die Ehrenbürgerrechte der Stadt verliehen.

Die Gelder der Ausständigen.

London, 21. Sept. Die Summe der Unterstützungsgelder, die für die hiesigen Werftarbeiter während ihres kürzlich beendeten Ausstandes gesammelt wurden, hat die Höhe von 40,000 Pfund Sterling erreicht, von welchen noch ein Rest von 8000 Pfund in den Händen des Arbeiter-Comites ist. Von diesem Gelde werden 3000 Pfund an solche Familien, die noch einer Unterstützung bedürfen, vertheilt werden, und das übrige Geld wird den Kassen der verschiedenen Arbeitervereine überwiesen werden. Daß der Wochenlohn vieler anderer Gewerke von einem bis zu vier Schillingen erhöht worden ist, wird als eine gute Folge des letzthin beendeten Ausstandes angenommen.

Aus Central- und Süd-Amerika.

New York, 21. Sept. Zeitungen aus Central- und Süd-Amerika bringen die folgenden Nachrichten:

Ein Erdbeben fand in der Nähe von Carthago in Costa Rica am 5. September statt, und der feuerspeiende Berg Irazu ist wieder in Thätigkeit. Höhlenbewohnende Indianer sind in dem Cordilleren-Gebirge in der Nähe des „Golfs Dulce" entdeckt worden.

Eine große Anzahl von Bergwerk-Ansprüchen sind in den Chagres Goldfeldern erhoben worden.

Die Untersuchung der Bücher der Hipoticario Bank in Valparaiso, Chili, deren Kassirer der jetzige Finanzminister des Landes, Senor Vial, war, hat großartige Betrügereien im Umfange von $200,000 an's Licht gefördert. Trotz dieser allgemein bekannten Thatsache hat der Finanzminister seine Stellung bisher nicht aufgegeben.

Auch verschiedene Armee-Offiziere sind wegen Unterschlagung von Regimentsgeldern in Valparaiso verhaftet worden. Die Betrügereien derselben belaufen sich auf über eine Million Dollars.

Eine Gesellschaft hat sich in Chili gebildet, um alle von amerikanischen Syndicaten gebauten Eisenbahnen anzukaufen.

Die holländische Bank in Berlin wird die chilenische Staatsanleihe von etwa $10 Millionen Dollars bewerkstelligen.

Die Blattern wüthen in Cochabamba in Bolivia.

Eine Hypotheken-Bank ist mit einem Kapital von 15 Millionen Dollars in Rio de Janeiro eröffnet worden. Der Hauptzweck dieser Bank ist, die Pflanzer der Umgegend in ihrem Plane zu unterstützen, italienische Arbeiter unter Kontrakt in's Land zu bringen. Durch den am 13. erlassenen Staatsact, welcher die Freilassung der schwarzen Sklaven anordnete, fehlt es den Pflanzern nämlich gänzlich an Arbeitskräften.

Große Betrügereien sind im Zollamte zu Callao entdeckt worden, und mehrere Zollbeamten sind derselben überführt und zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Tagesereignisse.

— Ein Feuer in Snohomisch, im Staate Washington, äscherte die große Sägemühle, sowie die Thür- und Fensterrahmen-Fabrik der Gebrüder Blackman ein und richtete einen Schaden von $150,000 an. Hundertundfünfzig Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

— $10,000 in Gold sind der Pacific Expreß Company aus einem Bahnwagen der Missouri, Kansas und Texas-Bahn gestohlen worden, ohne daß es bisher gelungen ist, auch nur eine Spur der Diebe zu entdecken.

— Die New Yorker Polizei wurde gestern von dem Verschwinden des Herrn John A. Greenlee von Kearney, Nebraska, in Kenntniß gesetzt. Herr Greenlee, der ein Freimaurer ist, hielt sich zur Zeit in New York auf, wo er einer Versammlung von Freimaurern beizuwohnen beabsichtigte. Man nimmt an, daß Herr Greenlee, der wohlhabend und ein hoher Beamter des Freimaurer-Ordens ist, plötzlich wahnsinnig wurde und nun die Straßen New Yorks durchirrt.

— Die Polizei in Kansas City verhaftete gestern Abend zwei Chinesen, die einen Mord auszuführen beabsichtigten. Die beiden Schlitzäugigen, welche zu einer geheimen chinesischen Henkersgesellschaft gehören, (derselben Gesellschaft, welche auch in San Francisco unter dem Namen „Highbinders" so bekannt und gefürchtet ist,) wurden vorläufig wegen Tragens verborgener Waffen hinter Schloß und Riegel gebracht. Man fand nämlich bei der Durchsuchung ihrer Person zwei geladene Revolver, sowie einen spitzen, langgeschliffenen chinesischen Dolch.

— Neun Personen sind bei dem Untergange des Dampfers „Florence" im irischen Meere ertrunken.

— Die Weinernte der Rheinlande wird in diesem Jahre die beste des Jahrhunderts sein.

— Der deutsche Kaiser hat $2000 zur Unterstützung der bei Antwerpen verunglückten Arbeiterfamilien beigesteuert.

— Der russische Gesandte in Berlin, Graf Schuwalow, ist zum Gouverneur des Kaukasus ernannt worden.

— Ein heftiger Kampf hat in der Nähe des Rio Grande zwischen merikanischen Bürgern und Truppen stattgefunden. Die Bürger weigern sich, die ihnen auferlegten hohen Steuern zu zahlen, und sind bisher siegreich geblieben.

— General Boulanger hat ein Schreiben von fünfzig verabschiedeten Offizieren der französischen Armee, ehemalige Kameraden von ihm, erhalten, worin diese ihm Glück und Erfolg in den bevorstehenden Kammerwahlen wünschen.

— Das deutsche Kaiserpaar wird sich sich auf seiner Reise nach Athen zwei Tage in Monza beim König Humbert von Italien zum Besuche aufhalen. Dieser Besuch, sowie der kurze Aufenthalt der Majestäten in Neapel, wird jedoch gänzlich privater Natur sein, da keinerlei Empfangsfeierlichkeiten stattfinden werden.

— Sieben Mann des britischen Kriegschiffes „Lily", welches in der Nähe von Point Armour an der Küste von New Foundland scheiterte, sind ertrunken. Eine große Summe Geldes, sowie viele Werthsachen sind mit dem Schiffe in die Tiefe versunken.

Lokalbericht.

Zwanzig Jahre Zuchthaus.

Habrylewicz des Mordes schuldig befunden.

Ignacz Habrylewicz, welcher am Abend des 30. Dezember vorigen Jahres vor dem Hause No. 630 Dixon Str. seinen polnischen Landsmann Karol Patryon erstach, wurde heute um 10 Uhr von den Geschworenen in Richter Horton's Gerichtszimmer des Mordes für schuldig befunden und zu zwanzig Jahren Zuchthaushaft verurtheilt.

Elf der Geschworenen brachten fast die ganze Nacht damit zu, den zwölften, welcher den Angeklagten mit Gewalt frei gesprochen sehen wollte, auf ihre Seite herüberzuziehen, was ihnen schließlich auch gelang.

Der Grand Jury überwiesen.

Dr. Joseph N. Cadieux, der liebebedürftige Arzt, welcher unter der Anklage steht, die Post zu unpassenden Zwecken benutzt zu haben, wurde heute dem Bundes-Commissär Hoyne vorgeführt. Er verzichtete auf eine Voruntersuchung und wurde unter $1000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

Der Mord von Calumet.

Der Ermordete Sam. Reininger von Johnstown, Pa.

Sein Freund Purdy der Verübung des Mordes verdächtigt.

Wie die Entdeckung gemacht wurde.

Die Leiche des am Dienstag Abend am Ufer des Calumet-Flusses gefundenen Unbekannten ist nunmehr, und zwar von Mansfield, Ohio, aus, identificirt worden. Auf eine von dort gesandte genaue Personal-Beschreibung des Unbekannten hin nämlich besuchte der Stadtmarschall Lemon die Dirne Edith Kyner, deren Karte bekanntlich in einer Tasche des Ermordeten gefunden wurde und brachte von derselben in Erfahrung, daß derselbe unzweifelhaft der ihr sehr wohlbekannte Samuel Reininger aus Johnstown, Pa., sei. Reininger habe sie häufig aufgesucht und sei dabei stets von einem jungen Manne Namens Purdy begleitet gewesen. Der Letztere sei vor nahezu einem Monat aus Mount Vernon nach Mansfield gekommen, während Reininger etwa eine Woche später dort auftauchte.

Die beiden jungen Leute seien unzertrennliche Gefährten, wohl gekleidet und immer reichlich mit Geld versehen gewesen, obwohl eigentlich Niemand gewußt habe, woher sie das Letztere bekommen. Die Zwei seien vor 14 Tagen zusammen nach Chicago gegangen, von wo Purdy vor 3 Tagen zurückkehrte. Die dem Marschall Lemon von dem Mädchen gegebene Personal-Beschreibung des Letzteren machte es ihm leicht, den so schwer Verdächtigten zu finden und festzunehmen. Purdy stellt es auch gar nicht in Abrede, mit Reininger zusammen nach Chicago gereist zu sein, sagt aber, daß er sich von diesem auf dem Bahnhofe getrennt habe, da er selber sich in Chicago nach Arbeit umzusehen wünschte, während Reininger seinen in Martinsville, Jll., wohnhaften Bruder besuchen wollte.

Die Umstandsbeweise gegen Purdy werden noch dadurch verstärkt, daß man erstens einen Ring in seinem Besitze fand, welchen die Edith Kyner oftmals bei Reininger gesehen und zweitens fand auch der Marschall in seiner Tasche einen 32kalibrigen Revolver, dessen eine Kammer kürzlich abgeschossen worden. Die Kyner sagt weiter, Reininger habe, als er Mansfield verließ, eine große Summe Geldes in seinem Besitze gehabt und zwar einen Theil davon in Geld.

Purdy hatte, als er festgenommen wurde, noch $25 in der Tasche, doch sind noch ein ihm gehöriger Koffer, sowie 2 Reisetaschen auf dem Bahnhofe, welche der Marschall genau durchsuchen wird. Die beiden jungen Männer hatten seinerzeit in Mansfield ihre Namen als „Sam Reininger, Johnstown, Pa.," und „W. E. Purdy, Mount Vermont, O.," in das Fremdenbuch ihres Hotels eingetragen. Purdy, welcher ungefähr 23 Jahre alt, 5 Fuß, 8 Zoll hoch ist und einen schwarzen Schnurrbart hat, wurde in einer der verrufenensten Winkelkneipen, inmitten der schlechtesten Gesellschaft arretirt.

Daß der im Town Calumet Ermordete wirklich Reininger ist, unterliegt nach Vorstehendem also keinerlei Zweifel mehr, fand man doch auch bei demselben ein Hutband, in welches „S. E. R., Johnstown", hinein gestickt war. Ebenso muß mit Sicherheit angenommen werden, daß sein Freund Purdy sein Mörder war. Eine in Reininger's Kopf gefundene Kugel zeigte bekanntlich das Kaliber 32, gerade so wie der bei Purdy gefundene Revolver, in dessen Kammer eine Patrone fehlte.

Die Grand Jury.

Erhebt fünfzehn Anklagen.

Die Großgeschworenen haben heute fünfzehn Anklagen erhoben. Drei von diesen lauten auf Mord; es sind dies die Klagen gegen Charles Henry Richter, einen Schlachthausarbeiter, welcher seinen Mitarbeiter, George Weltmann, während eines Streites tödtete, gegen John Dolan, der seinen Stiefvater erschoß, und Dr. Yanks Marsh der Frieda Kuzlet, die 11jährige Tochter eines Schankwirthes durch Morphium tödtete.

Gegen James W. Sykes sind zwei neue Anklagen wegen Fälschung von Waaren-Quittungen erhoben; in einem Falle wurde die Loan & Trust Co. um $10,000 betrogen. Diese Klage steht in keinem Zusammenhange mit einem früher gegen ihn anhängig gemachten Prozeß, in dem er zu zwei Jahren Strafhaft verurtheilt wurde und jetzt der Supreme Court in Folge eines „Writ of Errors" vorliegt. Im zweiten Falle wurde die Hyde & Leather Bank benachtheiligt.

Richter Horton wird am Montag die Aufmerksamkeitder Grandjury auf allgemeine Uebel lenken.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent pro Nummer.

Von seiner Frau erschossen.

Frau McDonald feuert auf ihren Gatten fünf Schüsse ab.

Derselbe, tödtlich verletzt, wird sterben.

Die That allem Anscheine nach eine gerechtfertigte.

Der im Hause 335 Blue Island Ave. wohnhafte und v[illegible] 10 Tagen entlassene Ex-Polizist Jo[illegible] E. McDonald wurde heute Morgen von seiner Frau durch 5 Revolverschüsse tödtlich verwundet. Die Tragödie war das Resultat der permanenten Besoffenheit des Ex-Polizisten und der in Folge dessen seiner Frau gewordenen niederträchtigen Behandlung.

Die direkte Veranlassung zu der Schießerei indessen gab der Umstand, daß Frau McDonald ganz bei Kleinem $15 gespart hatte, welche sie in das Futter ihres Kleides eingenäht hatte, um sie vor ihrem Mann zu verbergen. Dieses Geld nun war heute Morgen verschwunden, worauf sie McDonald beschuldigte, dasselbe genommen zu haben und ihn aufforderte, dasselbe zurückzugeben. McDonald indessen weigerte sich, ihrer Aufforderung nachzukommen und schleuderte ihr noch obendrein die denkbar gemeinsten Ausdrücke an den Kopf.

Hierdurch, sowie durch die elendeLage, welche ihres Mannes Sauffucht die Familie gebracht — es sind nämlich drei Mädchen von resp. 8, 6 und 4 Jahren da — wurde die unglückliche Frau so erregt, daß sie aus einerKommoden-Schieblade einen Revolver heraus zog, denselben auf ihren Mann anlegte, und ihm zum letzten Mal befahl, das Geld herauszugeben; es sei das Letzte was im Hause sei und sie habe sonst keinen Cent um den Kindern ihr Frühstück zu kaufen. McDonald stürzte darauf auf sie zu und sie, ihrer selbst nicht mächtig vor Zorn und Weh, feuerte fünf Schüsse auf ihn ab, von denen drei ihr Ziel trafen. Die eine der Kugeln fuhr McDonald durch die linke Hand, die zweite in die rechte Hüfte und die dritte zwischen die Schultern. Der Polizist Birmingham, welcher zu dieser Zeit zufällig das Haus passirte, hörte die Schüsse und stürmte die Treppe hinauf. Er fand McDonald auf seinem Bette liegen, mit einer Schnapsflasche unter dem Kopfkissen. Die Frau stürzte in hellem Wahnsinn im Zimmer umher. Birmingham rief darauf den Patrol-Wagen von der 12. Str. und schickte McDonald nach dem County-Hospitale, während er selbst die bedauerswertheFrau nach der Polizei-Station brachte, woselbst die Aermste, welche jetzt ganz ruhig ist und thränenlos vor sich hinstarrt, auf das Schonendste behandelt wird. Die drei Kinder hat ihre Mutter zu sich genommen.

Frau McDonald ist eine zarte Blondine von einnehmendem Aeußern, mit der Jedermann das tiefste Mitleiden hat. Ihr schuftiger Mann wurde hier geboren, war ein Gewohnheitssäufer und ist 32 Jahre alt.

Die Rache eines Dienstmädchens.

Emma Meyer des Einbruchs angeklagt.

Vor Richter Kersten's Tribunal stand heute unter anderem auch ein 18jähriges deutsches Dienstmädchen, welches seinen Namen als Emma Meyer angab und des Einbruchs angeklagt war. Emma war bei der 285 Clybourn Ave. wohnhaften Frau Quenzer als Dienstmädchen beschäfeigt, jedoch wegen Unzullerlässigkeit entlassen worden.

Am Freitag Morgen nun, vor Tagesanbruch, stieg Jemand durch ein Hinterfenster in die Wohnung der Frau Quenzer und stahl zwei seidene Kleider, sowie verschiedene Schmuckstücke. Da Emma Meyer nun bei ihrem Fortgange gedroht hatte, sie komme doch zu dem Jhren, so theilte Frau Quenzer der Polizei die ganze Geschichte mit. Die Polizisten Lorch und Gardner fanden denn auch sehr bald das gestohlene Eigenthum in der Wohnung derselben, 387 Division Str., und brachten das Mädchen nach der Polizei-Station. Das Haus, in welchem dieselbe wohnt, ist eine von einer gewissen Josephine Hock gehaltene elende Lasterbude.

Die Hock wird ebenfalls und zwar wegen Entgegennahme gestohlenen Eigenthums arretirt werden. Ihre eigene Tochter stand heute unter der Anklage liederlichen Betragens vor den Schranken. Ihr eigener Fall, der ihrer Tochter und der der Emma Meier werden am Dienstag zur endgültigen Verhandlung kommen.

Die Drainirungsfrage.

Die Commission für Abzugscanalisation vernahm heute eine Anzahl Experten; diese erklärten, daß die Gewässer des Desplaines-Flusses häufig durch Stürme im See gestaut würden, weshalb er zur Aufnahme von Abwasser nicht geeignet sei. Im Illinoisfluß, so wurde erhärtet, sei das gleiche Uebel, hier übte der Missisippi eine Pressung.

Der Cronin-Prozeß.

Das Zeugenverhör ohne eigentliches Resultat.

Der Entscheid über Woodruff's Gesuch vorbehalten.

Ueber den Cronin-Mord, bei welchem das im Prozeßverfahren abgegebene Zeugniß allein Gültigkeit hat und den Schleier von vielem Geheimnißvollen lüften wird, sind neuerdings wieder die eigenthümlichsten, oft aus der Luft gegriffenen Vermuthungen in Umlauf gesetzt worden. Jetzt soll nun sogar Le Caron, alias Dr. Beach, dessen Aussage in London über die Ergebnisse seiner Spionage so großes Aufsehen erregte, bereits in Chicago verweilen, damit er rechtzeitig den hiesigen Rechtsvollzügen dienen kann. Die windige Angabe, daß ein Mann, der seinen Namen als Percy Steele bezeichnete und nach William Thompson, einem jungen Clerk der Firma Pirce, Scott & Co. Nachfrage hielt, wird, da Thompson mit der Familie Le Caron in Verbindung war, sofort mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht. Le Caron soll Percy Steele's Name als Schild seiner Sicherheit gebraucht haben. Auch Dr. Burlingam, dem Apotheker, in dessen Hause Cronin eine Zweigoffice hielt, ist in dem Versteckspielen eine Rolle zuertheilt worden. Dieser, der zur Zeit des Mordes seine Apotheke verkauft und sich im Juli in Gesellschaft seiner Frau und des hellblonden Fräulein Nicholsen, einer Adoptivtochter des Ehepaares J. B. Hobbs, nach Europa begeben hatte, wird jetzt mit der Blutthat in enge Verbindung gebracht. Burlingam und seine Familie werden Ende nächsten Monats wieder hier anlangen, womit die Seifenblase vielleicht zum Platzen gebracht wird. Aehnlicher Quark, in welchem ein „großer Unbekanter" der Hauptmann ist, wird dem gläubigen Publikum in Hülle und Fülle auf's Butterbrod gelegt. Wem es schmeckt, möge ihn essen!

„Da seien wir widderum ein Mal z'sammen gewest, 2c. 2c.", meinte Richter McConnell, dessen Englisch hier eine freie Wiedergabe findet, gestern Nachmittag, als der Zeiger der großen Wanduhr auf fünf wies.

„Ja", meinte Anwalt Forrest, der selbst diese Gelegenheit nicht vorüber gehen ließ, um sich bemerkbar zu machen, „wir haben viel „gearbeitet", doch wenig gethan!"

Der Ausruf des Richters und das Echo Forrest's liefern das Stimmungsbild der gestrigen Verhandlungen. Es gab dort viel Geschrei und keine Wolle. Zuerst wurden drei seit Donnerstag „auf Lager" gehaltene Geschworene abgethan. Herr Blunt, ein Evanstoner Buchhändler, war der erste im Terzett; er wurde entschuldigt. Charles Raymond, ein Schullehrer, und James Bowman, einSchnittwaarenhändler, die Begleiter Blunt's, wurden durch die Vertheidigung auf Kosten Kunze's peremptorisch beanstandet. Jetzt begann nun die gewöhnliche Prozedur, bei der drei Candidaten der Vertheidigung verblieben. Diese: G. A. Ayer, 201 31. Str., Henry J. Beckwirth, 300 31. Str. und Chas. S. Gilmore wurden der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Um 5 Uhr, nach Beendigung des Zeugenverhörs, nahm Richter McConnell das Gesuch des Woodruff'schen Anwalts Brown, der dem Bureau Alexander Sullivan's angehört, behufs der Prozessirung oder der Freilassung des Clienten, in Empfang, und behielt sich den Entscheid für heute, 10 Uhr Vormittags, vor.

Von sechs Damen und einem Knaben abgesehen, bestand die heute Vormittag ziemlich zahlreich erschienene Zuhörerschaft aus Männern, meist Irländern, unter diesen befand sich auch ein Priester, der den Verhandlungen eine rege Aufmerksamkeit schenkte. In Bezug des Gesuches von Anwalt Brown, zu Gunsten Woodruffs, entschied Richter McConnell, es in weitere Erwägung zu nehmen.

Das Zeugenverhör wurde heute Morgen in üblicher Weise fortgesetzt, ohne daß ein Resultat erzielt worden wäre.

Die Symphonie-Gesellschaft verklagt.

Der bekannte italienische Sänger Signor Giuseppe Del Puente verklagte heute im Superior-Gericht die Herren Louis Wahl, Ferdinand Neumann und Hans Balatka, weil sie ihm angeblich die Gage für zwei Abende, an welchen er im vergangenen Februar hier in Chicago gesungen, nicht ausbezahlt hätten. Signor Del Puente fordert $400.

Zu geringe Strafe.

Henry Nutt, der 60 Jahre alte Farbige, welcher am 20. Juli an der Ecke von 17. und Butterfield Place mehrere Revolverschüsse in die Menge feuerte und vier Leute verwundete, wurde heute zu sechsmonatlicher Haft im Correctionshaus verurtheilt. Richter Clifford ertheilte der Jury eine Rüge, weil sie blos ein Verdikt auf thätlichen Angriff einbrachte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: **F. Glogauer & Co.**

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Samstag, den 21. September 1889.

Ehe man einen Stein in's Rollen bringt, soll man sich immer erst überlegen, wohin er fallen und was er zerschmettern könnte. Die „großen" Zeitungen, die so feurig für den „stillen Sabbath" eintraten, bedauern bereits, daß sie diesen alten Weisheitssatz außer Acht gelassen haben. Solange die Hetze nur dem „Saluhn" galt, war der Sport ja recht vergnüglich. Denn der „echte" Amerikaner wetteifert zwar im Trinken mit dem ungewaschensten Ausländer, aber er heuchelt den größten Abscheu vor allen Schankwirthschaften. Doch die in der Wolle gefärbten Sabbathisten sind keineswegs damit zufrieden, daß die Saluhns allein am Sonntag geschlossen werden sollen. Sie verlangen die Unterdrückung jeder Thätigkeit am Sabbath, also auch die Einstellung des Eisenbahn- und Post-Verkehrs und vor allen Dingen die Maßregelung der Sonntagsblätter. Die „Daily News", die selbst keine Sonntagsausgabe hat, ist auch mit der letztgenannten Forderung durchaus einverstanden, aber die anderen englischen Zeitungen, die ihr bestes Geschäft gerade am Sonntag machen, erklären selbstverständlich, daß man so weit nicht gehen dürfe. Es macht eben immer einen Unterschied, wessen Ochse geschlachtet werden soll.

Wenn der Sonntagszwang nicht aus biblischen, sondern aus sogenannten Zweckmäßigkeitsgründen eingeführt werden soll, so muß er sich offenbar auch auf die Zeitungen erstrecken. Es ist wenigstens nicht einzusehen, warum die Redakteure, Berichterstatter, Setzer, Drucker und Verkäufer nicht ebenso zu einem Ruhetage in der Woche „berechtigt" sein sollten, wie die Schauspieler, Musiker, Schankwirthe und Kellner, für die sich die Muckerpresse aus reiner „Arbeiterfreundschaft" so sehr an den Laden legt. Ohne Sonntagsblatt kann der Mensch am Ende gerade so gut leben, wie ohne Bier, Musik und Theater. Die biederen Farmer, welche den Großstädten den stillen Sabbath aufhalsen wollen, lesen ja thatsächlich nur ganz ausnahmsweise Sonntagszeitungen. Wenn es also der „Tribune", dem „Inter-Ocean" und den anderen frommen Blättern wirklich Ernst wäre mit ihrer „Arbeiterfreundschaft", so müßten sie zunächst ihren eignen Arbeitern am Sonntage Gelegenheit zur Erbauung und stillen Betrachtung geben. Der Geldbeutel aber ist die Stelle, an der diese Tugendbolde verwundbar sind. Sobald die Rede davon ist, auch ihnen das schöne Sonntagsgeschäft zu verderben, schreien sie über das unduldsame Puritanerthum und die Querköpfigkeit der ehrlichen Fanatiker.

Es ist ein Glück, daß die Sabbathisten als echte Principienreiter auftreten und von vornherein sagen, wie weit sie zu gehen gedenken. Beschränkten sie ihren Kreuzzug nur auf die Saluhns, so würden sie von dem gesammten „eingeborenen" Elemente unterstützt werden und möglicher Weise den Sieg davon tragen.

Pennsylvania soll ganz furchtbar von Landstreichern heimgesucht sein, die auf Pittsburg und Philadelphia losmarschiren, die Farmhäuser und die Frachtzüge überfallen und alles mitnehmen, was sie gebrauchen können. Wahrscheinlich stammen diese „Tramps" zum größten Theile aus der Kohlengruben-Gegend. Die Grubenbesitzer haben seit Jahren europäische „Paupers" schaarenweise eingeführt und das Angebot von Arbeitskräften derartig gesteigert, daß die Löhne stets auf dem niedrigsten Punkte erhalten werden konnten. Gleichzeitig haben sie das System der zeitweiligen Arbeitseinstellungen eingerichtet, um die Kohlenpreise in die Höhe schrauben zu können. Vorurtheilslose Untersuchungen in der allerjüngsten Zeit haben die Thatsache festgestellt, daß die pennsylvanischen Kohlengräber sich in einer dauernden Nothlage befinden, sechs Monate im Jahr gerade nur so viel verdienen, wie zur Fristung ihres Lebens unbedingt nothwendig ist, und die anderen sechs Monate am Hungertuch nagen. Die Monopolisten hingegen, denen die Gruben gehören, vertheilen Dividende auf das ungeheuer verwässerte Capital und halten von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte, um sich bei einer Flasche Wein darüber zu verständigen, wie viel die Kohlenconsumenten „von Rechtswegen" zahlen sollten. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß in der Grubengegend immer wieder „Aufstände" vorkommen und daß die halb verhungerten Arbeiter das flache Land als „Tramps" überfluthen.

Durch das Gesetz zur Regelung des zwischenstaatlichen Eisenbahn-Verkehrs sind die Frachtraten doch ganz erheblich heruntergedrückt worden. Nach „Poors Manual" beförderten die Eisenbahnen im Jahre 1887 eine Frachtmenge von 61,561,069,996 Tons eine Meile weit, wofür sie $636,666,223 erhielten. Im Jahre 1888 aber brachte ihnen eine Frachtmenge von 70,423,005,988 Tons nur $639,200,723 ein. Es waren somit die Raten von 1.034 Cents auf 0,907 Cents auf die Tonne und Meile gefallen. Wären die Raten von 1887 aufrecht erhalten worden, so hätten die Bahnen nach Poors Berechnung $89,189,879 mehr vereinnahmt, d. h. eine Summe, die hingereicht hätte, um 2 Prozent Dividende auf alle ausstehenden Eisenbahn-Aktien zu bezahlen.

Der Grund für die Herabsetzung der Frachtpreise ist darin zu suchen, daß das neue Gesetz die Bahngesellschaften zwingt, die Raten im örtlichen Verkehr nach denen im Durch-Verkehr zu bemessen. Wenn sie also durch den Mitbewerb veranlaßt werden, niedrige Preise für lange Strecken zu bewilligen, so können sie sich durch höhere Preise auf den kurzen Strecken nicht schadlos halten. Trotzdem die Ausführung des Gesetzes noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, so hat es sich doch bereits als eine Wohlthat erwiesen.

Angesichts der großen Aemtergier, welche in unserem Lande herrscht, scheint es befremdend, daß der Präsident noch keinen passenden Nachfolger für den „Corporal" Tanner hat finden können. Es reißen sich doch sonst immer Dutzende, wenn nicht Hunderte von Bewerbern um jede einigermaßen einträgliche Stelle, und das Amt des Pensionscommissärs ist sicherlich begehrenswerth genug. Die Zurückhaltung der hervorragenden Politiker in diesem Falle ist indessen leicht erklärlich. Aus wohlbekannten Gründen will der Präsident die Stelle nur mit einem Manne besetzen, der eine Rolle in der Grand Army spielt. Alle früheren Comandeure dieses Veteranenvereins wollen sich aber dem Secretär des Innern nicht „unterordnen". Jeder von ihnen möchte im Pensionsamte seine eigene „Politik" verfolgen, während Herr Noble von der zweifellos richtigen Ansicht ausgeht, daß die einzig zulässige Politik die strenge Beobachtung der bestehenden Pensionsgesetze ist. Der Präsident muß anerkennen, daß Noble im Rechte ist, aber er will sich das „Soldatenvotum" nicht entfremden. Daher die Schwierigkeit.

Lokalbericht.

Zeichnet auch $100,000.

Marshall Field folgt dem Beispiele Pullman's.

Marshall Field, Chicago's größter Schnittwaaren-Händler, hat, dem Beispiele Pullman's folgend, gestern ebenfalls $100,000 für die Weltausstellung gezeichnet. Kein anderer von unseren Millionären außer diesen zweien hat sich bisher entschlossen, eine so hohe Summe beizutragen, man erwartet jedoch, daß Phil. Armour und N. K. Fairbank, die noch keine Subskription angezeigt haben, nicht hinter Pullman und Field zurückstehen werden. Col. D. H. Lamberson, welchem das Subskriptions-Departement untersteht, sagt, daß viele wohlhabende Leute, die ein großes Interesse an der Weltausstellung nehmen, soeben erst von Europa zurückkehren und bald ihre Zeichnungen bekannt machen werden.

Wichtige Polizei-Veränderungen.

Einige Ueberraschungen zu erwarten.

Die „Tribune" will wissen, daß Mayor Cregier im Laufe der nächsten Woche, vielleicht schon am Montag die folgenden Veränderungen im Polizei-Departement vorzunehmen gewillt ist:

Lieutenant Martin Hayes, welcher in der 12. Straße commandirt, wird zum Kapitän befördert und als solcher nach der Harrison Straßen-Station versetzt. Der auf der letzten Station dienstthuende Kapitän Lloyd, wird wirklicher Kapitän und geht als solcher nach der Ost-Chicago Avenue Station.

Lieutenant Edward Loughlin von der Desplaines-Straße wird Kapitän und Kommandant der Station in der 12. Straße, deren jetziger Vorsteher, Kapitän Simon O'Donnell mit Pension in den Ruhestand tritt. Kapitän Hathaway von der West Chicago Avenue-Station wird ebenfalls pensionirt; Lieutenant Pangen soll sein Nachfolger werden.

Kapitän Lewis von der Stanton Ave. wird nach der neuen Precinit-Station in der 35. Straße versetzt und entweder Lieutenant Byrne oder Lieutenant Madison Bidel nehmen, indessen ohne befördert zu werden, seine Stelle.

Ex-Kapitän William Ward tritt wieder ein und übernimmt das Kommando auf der Desplaines Straßen-Station.

Lieutenant John D. Shea von der Deering Straßen-Station übernimmt, zusammen mit Lieutenant Horace Elliott, das Kommando über die Geheimpolizisten der Central-Station. Sein Gehalt wird dadurch erhöht.

Der Patrouillen-Sergeant Max Kipley von der O. Chicago Ave. Station erhält seinen Rang als Lieutenant zurück.

Man beabsichtigt (wie in der „Abendpost" bereits gemeldet) aus Lake View und dem jetzigen N. Halsted Str. District einen 10. Precinct zu schaffen, den dann Kapitän Lloyd übernehmen soll, wodurch wieder auf der O. Chicago Ave. Station eine Vacanz entsteht.

Außer den vorangeführten werden, wie es heißt, noch eine Reihe von geringfügigeren Veränderungen beabsichtigt, über deren Einzelheiten indessen noch nichts bekannt ist.

Fahrplan-Aenderung der Straßenbahnen der Nordseite.

Von heute an werden die Cars der Straßenbahnen an der Sedgwick und Larrabee Str., sowie die an der Milwaukee Ave., mit der Abzweigung nach der Division Str., über die Market und Kinzie Str., die Clark Str. Brücke passiren und bis zur Kreuzung der Washington und Clark Str. fahren.

* Wilhelm Tell-Loge, No. 194 des Ordens der Harugari, wird heute Abend in der Aurora-Turnhalle das Fest ihres zwanzigjährigen Bestehens durch ein Conzert und einen Ball begehen.

Er bekannte sich schuldig.

Spangler hat zwei Frauen geheirathet.

Der am Donnerstag Abend im Windsor-Theater wegen Bigamie verhaftete Richard Spangler wurde dem Richter Kersten gestern Nachmittag vorgeführt. Er erklärte sich für schuldig und hatte als einzigen Milderungsgrund für sein Verfahren anzugeben, daß er zur Zeit seiner zweiten Heirath betrunken gewesen sei. Friedensrichter Sweeney hatte Spangler am 27. November 1888 mit Otella Linder von 616 Nord Clark Straße getraut. Die unglückliche Frau, welche leider zu spät erkannte, was für einen lüderlichen Trunkenbold sie geheirathet, trennte sich von demselben im nächsten Mai. Hierdurch fühlte sich Spangler berechtigt, am vergangenen 25. Juli Fräulein Josephine Johnston zu heirathen, bei welcher Gelegenheit abermals Herr Sweeney den Knoten schürzte. Das Paar hat seitdem im Westminster Hotel gelebt. Die Klägerin war gestern Krankheits halber am Erscheinen verhindert, weswegen das eigentliche Verhör auf den 25. September verschoben wurde. Spangler wurde, da er die ihm auferlegte Bürgschaft von $3000 nicht stellen konnte, in's Gefängniß zurückgebracht.

Erholung und Ferien für arbeitende Frauen.

Ein gemeinnütziger Verein.

Mädchen und Frauen, die einst von Reichthum beglückt, den Kampf mit dem Dasein führen müssen, sind oft häufig der schrankenlosen Ausnützung verfallen. Sie bedürfen trotz allen Emancipationsdusels, der mit ihrem eigentlichen Sinn in Widerspruch steht, des Schutzes, um sie eines frühzeitigen Dahinwelkens zu entziehen. Dieses ist ihnen in hiesiger auch in neuerer Zeit vielfach zu Theil geworden, und hat namentlich die „Working Girls Vacation Society" viel zu ihrem Wohlergehen beigetragen. Diese Gesellschaft, deren Zweck in der Titelschrift zu finden ist, wurde vor ungefähr 18 Monaten zum Schutz junger und ältlicher Mädchen, die in Läden und Fabriken beschäftigt sind, gegründet, und hat seither Ersprießliches geleistet. Eine kurze Ferienzeit in den Sommermonaten wurde in vielen Geschäften erzielt; billiger Aufenthalt in ländlicher Gegend, sowie Fahrgelegenheit dorthin, wurden vermittelt. Geeignete Verbindungen dienten den Zwecken und unterstützten durch Beisteuern die menschenfreundlichen Bestrebungen. Dem „Maderl'n", die dereinst uns dralle Hausfrauen und gesunde Mütter liefern sollen, ist damit trefflich gedient. Die Gesellschaft hat während der diesjährigen Sommer-Saison allwöchentlich im Tremont House eine Versammlung abgehalten, und sind in der letzten neue Beamten erwählt worden. Nach Abschluß dieses Monats werden die Berathungen in längerer Zwischenzeit stattfinden. Die Sekretärin des Vereins ist Frau Louise E. Nixon.

Eine Waschanstalt zur Versorgung armer Frauen.

Wohlthat ohne beschämende Almosen.

Die Direktoren der „Heimath für sich selbst ernährende Frauen" erachteten es im letzten Frühjahr für zweckmäßig, der Anstalt eine Wäscherei beizugeben, die genau nach dem Vorbilde des gemeinnützigen Holzhofes verwaltet werden sollte, und in der, durch Armuth bedrängte Frauen, Beschäftigung gegen Tagelohn finden sollten. Diese Wäscherei ist jetzt in vollem Betriebe und allen Anforderungen gewachsen. Haußstandswäsche aller Art wird unter günstigem Abkommen übernommen; auch der Feinwäsche, wie Herrenhemden, Krägen und Manschetten die sehr gewünschte Beachtung gegeben. Wenn verlangt, werden die übernommenen Gegenstände durch Handarbeit gereinigt. Die Arbeitet wird von sachverständigen Personen geleitet, die der Aufsicht einer der Direktoren unterstellt sind. Aufträge sind per Post oder Telephon nach No. 546 N. Wells Str. zu senden, woselbst auch Preislisten zu erlangen sind. Wäsche wird aus den betr. Wohnungen geholt und der zu zahlende Entgelt beim Empfang collektirt.

Commers des „Sennefelder Liederkranz".

Unter den Gesangvereinen unserer Stadt nimmt der „Sennefelder Liederkranz" mit Recht eine hervorragende Stellung ein. Wenn derselbe ein Fest veranstaltet, so kann man sicher sein, stets eine zahlreiche und angenehme Gesellschaft vorzufinden, die es versteht, des Lebens Freude und Lust zu genießen. So war denn auch der gestern Abend zur Feier des 21. Stiftungsfestes veranstaltete Commers der „Sennefelder" in ihrem Vereinslokal, 565 Wells Str., ein äußerst fröhliches und gemüthliches Fest. Herr Franz Senge fungirte als Festpräses, welchem Amte er ausgezeichnet vorstand. Herr Findeisen, der Präsident des Vereins, begrüßte die Anwesenden in einer herzlichen Ansprache und wies darauf hin, daß der „Sennefelder Liederkranz" mit Stolz auf seine 21jährihe Vergangenheit zurückblicken könne und es sein, des Redners innigster Wunsch sei, daß der Verein unter der trefflichen und bewährten Leitung des Herrn Balatka in gesanglicher Hinsicht sich zum leistungsfähigsten deutschen Gesangverein bilde. Herr Balatka, der geschätzte Dirigent des Vereins, sowie andere Herren, trugen noch durch Reden und Beantwortung von Toasten viel zu dem schönen Feste bei, das erst in den Morgenstunden seinen Abschluß fand.

Die deutschen Theater.

Eröffnungs-Vorstellung in McVickers.

Er läßt sich schon heute mit Sicherheit prophezeihen, daß morgen Abend McVickers Theater bis zum letzten Platz besetzt sein wird. Denn wer von unseren vielen Kunstfreunden wollte bei einem solchen Ereigniß fehlen, wie es die Eröffnungsvorstellung des deutschen Haupttheaters ist? Abgesehen aber von dem Umstande, daß die Vorstellung die erste der Saison ist, darf man auch deshalb auf einen guten Besuch rechnen, weil eines der amüsantesten Lustspiele Fr. von Schönthans „Roderich Heller" zur Aufführung gelangt, und zwar in vorzüglicher Besetzung, indem nicht nur die Mehrzahl der besten Kräfte des Vorjahres, sondern auch zwei der neu engagirten Mitglieder, Paul Barthold und Frl. Jetta Miller auftreten. Das Stück ist wie folgt besetzt:

Ulrich Groller........Ferd. Welb
Noricia, seine Frau........Hedwig Beringer
Selma } deren Kinder { ....Jetta Miller
Rudolf } deren Kinder { ....Karl Magener
Nicolaus Mertelmeier........Theodor Pechtel
Rosa, seine Tochter........Mila Bley
Roderich Heller, Dr. jr........Ernst Gschmeidler
Jul. Hagedorn } Redacteure { ....Paul Barthold
Erdmann } „der Tages- { ....Gustav Hartzheim
Balzer } Chronik" { ....Leon Wachsner
Friedheim, Commerzienrath........Sigmund Selig
Emilie, seine Frau........Ottilie Gschmeidler
Werner Eichstädt........Richard Wagner
Jordan, Commissär........Emil Klaer
Dietze, Schutzmann........Wilhelm Kröner
Ninna, Dienstmädchen........Helene Frehde
Theobald, Redactionsdiener........August Müller

Alle, welche die Vorstellung besuchen wollen, sollten sich nicht nur frühzeitig Sitze sichern, sondern auch vor acht Uhr erscheinen, da die Vorstellung präcise um diese Stunde beginnt.

Deutsches Theater in der Aurora-Turnhalle.

Den Besuchern des deutschen Theaters in der Aurora-Turnhalle steht für morgen ein lustiger Abend bevor. Die ausgezeichnete Mannstädtische Gesangsposse „Der tolle Wenzel", welche in Berlin 365 Male vor ausverkauften Häusern aufgeführt wurde, kommt nach wochenlanger Vorbereitung zum ersten Male zur Aufführung, und werden in derselben sämmtliche Mitglieder mitwirken. Nicht weniger als 19 Gesangsnummern stehen auf dem Programm. Nach der Vorstellung findet ein Ball statt, so daß die Besucher für den geringen Eintrittspreis einen doppelten Genuß haben werden.

Personal-Notizen.

‡ Edwin P. Wilce, Chef der wohlbekannten Firma Edwin P. Wilce & Co., ist gestern im Alter von 32 Jahren gestorben.

‡ Frl. M. F. Cussack, die als „Nonne von Kenmare" bekannte Vorleserin, welche die Welt durchreist, um Vorträge gegen die katholische Kirche, der sie einst angehörte, zu halten, befindet sich in der Stadt, um hier ebenfalls Vorlesungen zu veranstalten.

‡ „Kronprinz" Russel Harrison, der Sohn des Präsidenten, befindet sich heute in der Stadt. Er langte gestern hier an und stieg im Grand Pacific Hotel ab, wo auch sein Schwiegervater, Ex-Senator Saunders von Nebraska, wohnt. Beide werden heute Abend nach Omaha weiter reisen.

‡ Herrn Emil Höchster ist die schmeichelhafte Aufforderung zu Theil geworden, bei der am Sonntag, den 6. Oktober, in der Stadt Pekin, Ill., abzuhaltenden Feier zur Erinnerung an die erste deutsche Einwanderung die Festrede zu halten. Derselbe wird wahrscheinlich der Einladung Folge leisten.

‡ Die Offiziere des zweiten Miliz-Regiments veranstalteten gestern Abend ihrem scheidenden Kommandanten, Oberst Harris A. Wheeler, zu Ehren im Palmer House ein Abschieds-Bankett. Oberst Wheeler ist kürzlich freiwillig vom Kommando zurückgetreten, doch hofft das Regiment, bei dem er sehr beliebt ist, daß er noch seine Resignation zurücknehmen werde.

‡ Der in den Kreisen unserer irischen Mitbürger wohlbekannte Clan-na-Gael-Mann und „Alter Hibernier" Cornelius, oder, wie er gewöhnlich genannt wurde „Con" Ryan, seines Zeichens Vormann einer Abtheilung von Abzugs-Canal-Arbeitern und ein Ex-Mitglied der Washingtoner Polizei, erkrankte gestern Nachmittag urplötzlich in einer an der Ecke von Halsted und Washington Str. gelegenen Bierwirthschaft. Da man ihn dort nicht kannte, rief man den Patrouille-Wagen der 12. Straße herbei, in welchem er auf dem Wege nach dem County Hospital verschied. Ryan hinterläßt eine 16jährige Tochter und einen 14jährigen Sohn.

Besann sich eines Bessern.

Die Frau des sehr wohlhabenden, No. 6655 Stewart Avenue wohnhaften Dr. M. A. McClellan brachte gestern Nacht fast ganz Englewood dadurch auf die Beine, daß sie sich unter Hinterlassung eines Briefes, in welchem sie erklärte, sie begehe, der schlechten Behandlung wegen, welche ihr Mann ihr angedeihen lasse, Selbstmord, heimlich von Hause fortschlich. Als die Polizei und viele Bürger indessen bereits mehrere Stunden lang nach ihr gesucht, erschien sie unbemerkt, wie sie sich entfernt, wieder in ihrer Wohnung und erklärte, sie wolle es doch noch einmal wieder mit dem Leben versuchen. Es ist in der Nachbarschaft wohl bekannt, daß die Ehe der 45jährigen Dame eine höchst unglückliche ist.

Briefkasten.

B. W. Wir können Ihren Wunsch unmöglich erfüllen, da der Artikel zu lang und völlig bedeutungslos ist. Die Geschichte des angeblichen Kammerdieners ist augenscheinlich erlogen.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau **Kate Kreuser**, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
Frau **J. S. Crosby**, 280 Wells Str.
E. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Newsstore, 225 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zauder, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 589 Sedgwick Str.
J. S. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Baly, 467 E. Division Str.

Südseite.

Paperstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Brantsch, 2325 Hanover Str.
Schmidt, 2525 Hanover Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
C. O. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. C. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elpariu, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.

Südwestseite.

A. E. Brunen, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1¼ Blue Island Ave.
Frau Buttler, 68½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Nuetzel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.

Town Lake.

Newsstore, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.

Verlangte Rechtsschutz.

Advokat Lowry beklagt sich über die „Schneidigkeit" Furthmann's.

Der vor Richter Hawes schwebende Prozeß: „Morf wider die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahngesellschaft" wurde gestern Nachmittag in seinem Fortgange durch den Rechtsanwalt William K. Lowry unterbrochen, der den Schutz des Richters gegen Edmund Furthmann, einem Vertheidiger Morf's, anrief, da dieser ihn durch Geheimpolizisten bewachen ließ, und somit seinen Charakter schädige. Die Ursache der Verfolgung, erklärte Lowry, sei daraus herzulenken, daß er, als er im Gericht vorsprach, mit Herrn Eddy, dem Vertreter der Gegenpartei, einige Worte wechselte und Myers, einen der Geschworenen, den er kannte, durch eine Verbeugung grüßte. Furthmann wurde dadurch erregt, folgte ihm auf den Gang und verlangte die Nennung seines Namens; als er dem Verlangen nicht entsprach, wurde der Fragesteller grob und bedrohte sein Leben, falls er sich beiließe die Geschworenen zu beeinflussen. Später stellte ihn Furthmann unter Beobachtung. Da er ein Mitglied des Barreau und sein Ruf unbescholten sei, so fühle er sich durch diese Behandlung verletzt.

Herr Furthmann entgegnete hierauf, daß Lowry verdächtig handelte und gestand ein, daß er im Drange der Umstände denselben mit Worten bedrohte, doch habe er nicht, wie der Klageführende behauptet, sein Gehen und Thun durch Geheimpolizei bewachen lassen; um den Namen der ihm Verdächtigen zu ermitteln habe er sich nur der Hilfe seines Botenjungen bedient. Richter Hawes, der das Für und Wider mitangehört, erklärte, daß in letzter Zeit viele Klagen wegen Beeinflussung der Geschworenen erhoben würden und viele Anwälte nicht frei von diesem Verdacht sind. Doch kann das Begrüßen eines Geschworenen, sowie ein Wortaustausch mit einem Anwalt, nicht als ausgiebiger Verdächtigungsgrund erachtet werden. Die Sache wurde friedlich beigelegt; Herr Lowry trat ab und das gestörte Verfahren nahm seinen Fortlauf.

* Die Mitglieder der Commission, welche vom Congreß im Sommer nach Utah geschickt wurde, um für das Territorium unbeeinflußte und ehrliche Wahlen zu sichern, ist hierher zurückgekehrt. In einer gestern im Leland Hotel abgehaltenen Sitzung einigte sich die Commission über den Bericht, den sie dem Congreß zu unterbreiten gedenkt.

Humor und Witz.

— Fatale Begegnung. — Zu den beliebtesten Mitgliedern eines Stammtisches der Haypoldt'schen Brauerei in Berlin gehörte seit längerer Zeit der im vergangenen Jahre aus Sagan nach Berlin gezogene Uhrmacher Hermann H. Da tritt eines Abends, von dem fröhlichen Gelächter, das vom Stammtisch herüberschallt, herbeigelockt, ein jovial blickender Herr an den Tisch und bittet um die Erlaubniß, der lustigen Tafelrunde sich anschließen zu dürfen. Gerne wird ihm die Erlaubniß ertheilt, und er nimmt neben dem das Wort führenden H. seinen Platz ein. Bald ist die Unterhaltung im Fluß, in deren Verlauf sich unser Fremdling auf die Kunde, daß sein Nachbar Uhrmacher sei, sich gleichfalls als ein Uhrenfabrikant aus Genf, Namens Haberbier, vorstellte. Im unmittelbaren Anschluß an diese Vorstellung erzählt er seinem benachbarten Collegen und dem ganzen Stammtisch, daß er mit einem deutschen Uhrenhändler, einem gewissen Herrn H. aus Sagan, die traurigste Erfahrung gemacht habe. Er habe demselben seine Fabrikate in Commission gegeben, er habe jedoch nie einen Pfennig dafür gesehen, da der H., welcher sich als ein Erzschwindler entpuppt, die gesammte Waare versilbert hätte und, wie er gehört, nach Berlin durchgebrannt sei. Man kann sich denken, wie verblüffend diese Mittheilungen des Fremdlings an dem Stammtisch wirkten, umsomehr, als durch einen merkwürdigen Zufall der Betrogene neben dem Betrüger saß. Die Anwesenden waren ob der Situation so maßlos erstaunt, daß sie erst wieder Worte fanden, nachdem der so urplötzlich Blosgestellte schleunigst das Weite gesucht. Da erst konnten sie dem Schweizer erklären, wer sein Nachbar gewesen, und der Genfer Fabrikant wird nunmehr gerichtlich gegen H. vorgehen.

— Eine gerechte Strafe! Im Wiener Conservatorium wurden die „Schlußcurse" abgehalten. Jeder Prüfung folgte eine Preisvertheilung. Die großen und die kleinen Auszeichnungen bestimmte ein Richtercollegium, dessen Spruch viele Hoffnungen rege machte und manchen schönen Traum leider auch vernichten mußte. Das Urtheil über die Jüngerinnen der dramatischen Schule war schon gefällt. Einer reizenden Abiturientin wurde der erste Preis zuerkannt — aber nicht mit Stimmeneinhelligkeit. Die Kleine begann, als sie den Schiedsspruch vernommen, bitterlich zu weinen. Wehklagend eilte sie zu der Gouvernante der Schule und warf sich ihr schluchzend um den Hals. „O," rief das Mädchen mit thränenerstickter Stimme aus, „wie unglücklich bin ich; weil ich den Preis nicht einstimmig bekommen habe, so — heirathe ich!"

— Zerstreut. Professor (in der höheren Töchterschule): Ja, meine Damen, es geht in dem menschlichen Körper ein ewiger Stoffwechsel vor sich, und man hat ausgerechnet, daß nach Verfluß von etwa sieben Jahren der Körper ganz neu gebildet ist. Werden Sie also, Fräulein Ella, nach sieben Jahren noch das heutige Fräulein Ella sein? — Fräulein Ella (die während des Vortrags geträumt hat): Aber, Herr Professor! Ich weiß ja nicht, ob Max bis dorthin eine feste Stellung hat.

— Academische Zoologie. — Erster Student: Nun, das Schaf, der Huber, macht wohl den Ausflug heut' wieder nicht mit? — Zweiter Student: Nein — das Kameel ochst ja schon seit zwei Tagen wie ein Bär.

— Veränderte Sachlage. Junger Ehemann: „Aber, liebes Täubchen, der Kaffee, den Du mir vorsetzest, wird ja immer dünner!" — Junge Frau: „Ich glaube gar, Du machst dieselben Ansprüche, als ob wir noch miteinander verlobt wären!"

— Gemüthlich. Fremder (auf dem Hof zur Magd): „Der Hund ist doch nicht bösartig, wie?" — „O na! Wenn's dem a Stückel Wurst geb'n, können 'S dös ganze Haus ausstehl'n!"

— Die beste Empfehlung. — Zukünftiger Schwiegervater: Sie wollen meine Tochter heirathen? Haben Sie denn genügend Gehalt? — Junger Lehrer (mit tiefem Ernst): Jawohl, sittlichen!!

— Ein Schelm. — Mutter: Hugo, was thust Du an den Blumenbeeten? — Hugo: Ich versuche, Honig aus den Blumen zu saugen. Der Herr Lehrer hat heute gesagt, wir sollen uns an den Bienen ein Beispiel nehmen.

— Der philosophische Schusterjunge. Schusterjunge (zum Meister, der ihn durchhaut): Meester, sein Sie doch verninftig und heeren Sie uff — Sie entziehen ja Ihre janze Jraft dem Jeschäft.

— Solche, die sich den Leuten gegenüber zuweilen zum Narren machen, sind fürwahr nicht dumm; die Anderen halten sich für gescheidter, und das ist nicht zum Schaden Jener.

— An den Unrechten gerathen. Räuber: Können Sie mir sagen, welche Zeit es ist. — Tourist (den Revolver ziehend): Es ist hohe Zeit, daß Sie nach Hause gehen.

— Quitt. Sie: Schämst Du Dich denn gar nicht Deines liederlichen Herumtreibens? Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugethan. Er: — Ich auch nicht.

— Wenn der Hund wüßte, daß er ein Hund ist, wäre er kein Hund.

— Die kleine Bertha: „Der Vetter Gustav muß unsere Eleonore heirathen!" — Vetter: „Hören Sie's — Kinder und Narren sprechen die Wahrheit!" — Mama: „Da müßte Ich also ein Narr sein, um auch so zu sprechen!"

— Ihm wäre geholfen. Ausrufer: Zum Schluß der Vorstellung, meine Herrschaften, wird der Zauberer eine Dame aus dem Publikum spurlos verschwinden lassen! — Stimme aus den Reihen der Zuhörenden: Donnerwetter, da bringe ich meine Alte mit her.

„Abendpost", kostet nur 1 Cent.

Abendpost.

Neues deutsches Tageblatt.

1 CENT.

92 Fünfte Avenue, Chicago.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

EIN CENT.

Kurz gefaßt, gediegen, wohlfeil und neu.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Billig und gut.

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

Kein Nachtreten in alten ausgefahrenen Bahnen.

EIN CENT.

Die „Abendpost" wird Alles enthalten, was neu, interessant und bemerkenswerth ist.

Die „Abendpost" wird Alles in gedrängter Kürze, aber doch vollständig und übersichtlich bringen.

Billig, gut und neu.

Die „Abendpost" soll ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes sein.

Billigkeit allein wird der „Abendpost" nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Man abonnire auf die „Abendpost", um sie kennen zu lernen.

Billig und gut.

Marktbericht.

Chicago, 20. Sept. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 30—35c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $3.50—3.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 50—75c per Brl.
Tomatoes 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.25 per Brl.
Sellerie 10—12½c.
Kohl $3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $1.25—2.50 per Brl.
Apfelsinen $6—9.00 per Kiste.
Citronen variirend von $6—8 per Kiste.
Michigan Bartlett Birnen $2.00—2.50 per Brl.

Butter.

Elgin Rahmbutter 23c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 16—19c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8—8½c per Pfd. Feinere Sorten 8¾—9c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Melonen.

Wassermelonen, No. 1, $10—15.00 per 100.

Weintrauben.

Concord Weintrauben 25—30c per 10 Pfd. Korb.
Ives 25c—30c per Korb.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 6—7c per Pfd.; geringere Qualität 5—6c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 8½—9c per Pfd.; alte Hühner 8—8½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 7—8c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Frische Eier 16½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9.00—9.50.
Gemischt $6.00—8.00.

Lokalbericht.

Samstag, den 21. September 1889.

Kurz und Neu.

* Diphteritis wurde gestern gemeldet aus No. 1518 Diversey Str., No. 100 W. 11. Straße und No. 92 Western Ave. Scharlachfieber aus No. 1137 W. Superior Str.

* Der Commissär für öffentliche Arbeiten hat gestern der „Plumber"-Firma Dannell & Dignan, No. 206 S. Western Ave., die Licenz entzogen, weil die Firma sich gröblich gegen die Vorschriften des Gesundheitsamtes vergangen hatte.

* Der Grundstein zur neuen katholischen St. Alphonsius-Kirche, die an der Ecke von Lincoln und Southport Ave. stehen soll, wird morgen Nachmittag im Beisein des Erzbischofs, der katholischen Geistlichkeit und zahlreicher katholischer Vereine in feierlicher Weise gelegt werden.

* Der Mayor hat beschlossen, den an der Washington Straße, zwischen der City Hall und dem Court House, gelegenen Platz, welcher zur Zeit als eine Art Vieh-„Yard" benutzt wird und ein Skandal für seine Umgebung ist, durch Grasanlagen zu verschönern.

* Die No. 126 Süd Clark Straße gelegene Spielhölle wurde gestern Abend zum vierten Male binnen fünf Tagen von der Polizei ausgehoben, wodurch 15 Spieler die Gelegenheit erhielten, auf Stadtkosten eine Spazierfahrt nach der Armory unternehmen zu dürfen.

* Die Polizei machte gestern Abend spät dem verrufenen No. 390 State Straße gelegenen Hause des John Walla einen Besuch. 10 verkommene Gesellen, deren Alter zwischen 13 und 60 Jahren variirte, wurden aus ihren Betten geholt und in Nummer Sicher gebracht.

* Mayor Cregier ernannte gestern Gesundheits-Commissär Dr. Wickersham, Straßen-Superintendent McGann und die Stadtrathsmitglieder Hepburn, McEnerny, Kelly, Weber und McKnight als ein Comite, um einen Plan für Wegschaffung der Abfallstoffe aus Straßen und Gäßchen zu formuliren. Gleichzeitig ernannte er auch die Stadtrathmitglieder Kent, Cullerton, Gahan, O'Neill und McGillen als Comite, um die Regeln des Stadtrathes zu revidiren.

* Der 18jährige Michael Ginane wurde gestern Nachmittag, als er die Stock Yards Geleise bei der Centre Avenue unvorsichtiger Weise noch vor einer heranbrausenden Locomotive mit seinem Wagen kreuzen wollte, mitsammt seinem Gefährt von derselben überfahren und innerlich schwer verletzt. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, No. 120 Wright Straße.

* Wilhelm Eberhart, ein gänzlich verbummeltes Individuum, und, wie die Polizei erklärt, eines der gefährlichsten Mitglieder einer Falschmünzer-Bande, welche im letzten Juni die Stadt mit falschen Zehndollarsscheinen überschwemmte, wurde gestern aus Detroit gefangen hier eingebracht und am Nachmittag dem Commissär Hoyne vorgeführt, welcher ihn unter schwerer Bürgschaft an die Großgeschworenen verwies. Eberhart hatte, als er in Detroit von einem Chicagoer Beamten verhaftet wurde, daselbst eben eine 60tägige Strafzeit abgesessen.

* Der am Dienstag Abend in der Nähe von Clyde von einem Zuge der „C. B. & Q."-Bahn überfahrene Mann heißt, wie sich durch die an seiner Person gefundenen Papiere herausgestellt hat, Robert Melvill. Die Papiere hat der Coroner und können dieselben dort von den dazu Berufenen abgeholt werden.

Will sein Schild höher hängen.

Elmer Prescott, der Geschäftsführer der Prescott'schen Bade-Anstalt an der Desplaines Str., südlich von Madison Str., erschien gestern in Richter Eberhardts Gericht, um sich auf die Anklage zu verantworten, daß er durch ein über den ganzen Bürgersteig reichendes, mächtiges Anzeigeschild, den unteren Räumen des Waverly Logir-Hauses das Licht fortnähme.

Herr Prescott berief sich auf eine ihm vom Stadtrath gewordene specielle Erlaubniß sein Aushängeschild gerade dahin zu hängen, wo es hängt. Der Richter wird nun die recht interessante Frage zu entscheiden haben, ob der Stadtrath das Recht hat, einer besonderen Person die Erlaubniß zu geben, die städtischen Verordnungen verletzen zu dürfen. Der Fall wurde daher verschoben und Herr Prescott versprach sein Aushängeschild höher zu hängen.

Die Park- und elektrische Beleuchtungs-Frage.

Herr Warren F. Leland hatte gestern, in Folge einer speziellen Einladung, eine längere Unterredung mit dem Mayor, worin dieser ihn um eine Modifizirung des Einhaltsbefehls ersuchte, welchen die Anwohner des Lake Front Park bezüglich der dort aufgeführten Gebäude erlangt haben. Es sind hierin auch die bereits vorhandenen Bäulichkeiten, wie das große Ausstellungsgebäude 2c., eingeschlossen. Die Stadt hatte, ehe der Einhaltsbefehl erlangt wurde, den Bau einer Station zur Erzeugung elektrischen Lichtes begonnen, doch mußte die Weiterführung unterbleiben.

Herr Leland verweigerte eine Aenderung und erklärte, daß keine Ausnahme am Platze wäre. Angebote für elektrische Beleuchtung der Stadt wurden gestern eröffnet; es waren ihrer ein Dutzend und standen sie in den Geldforderungen einander ziemlich nahe. Sie wurden insgesammt einem Prüfungsausschuß übermittelt werden.

Die Abendschulen Chicago's.

Ihre Entstehung, ihr Lehrplan und ihr jetziger Umfang.

Statistische und andere Angaben.

Am 30. d. Mts. wird, wie wir bereits bereits berichtet, der diesjährige Cursus in den städtischen Abendschulen seinen Anfang nehmen, es dürfte daher für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein, über die Entstehungsgeschichte eben dieser Schulen, ihren heutigen Stand und die Art und Weise, in welcher dieselben geleitet werden, etwas Näheres zu erfahren.

Einem Berichterstatter der „Abendpost", welcher in dieser Angelegenheit den Superintendenten unseres öffentlichen Schulwesens, Herrn Howland, aufsuchte, wurde durch dessen Vermittelung die folgende, interessante Auskunft:

Der erste Versuch, in Chicago freie Abendschulen zu organisiren, wurde im Winter des Jahres 1856 gemacht. Während dieses Winters wurden in der damaligen, zwischen Desplaines und Union Straße gelegenen West Market Halle die ersten derartigen Unterrichtsstunden, an je 3 Abenden in der Woche, unter der Leitung des Direktors der Schule No. 3 (Scammon-Schule) abgehalten. Die Halle überließ die Stadt und die Lehrer, meistens solche von den Tagesschulen, unterrichteten unentgeltlich. Diese Schule wurde mit 60 Schülern eröffnet, während im Laufe der Saison im Ganzen 208 eingetragen wurden, von welchen durchschnittlich jeden Schulabend 150 die Klasse besuchten.

Von 1856 bis 1863 scheint dann weiter nichts Besonderes für die Unterhaltung öffentlicher Abendschulen gethan worden zu sein. Im letztgenannten Jahre finden wir wieder regelmäßigen Abendunterricht in der Dearborn-Schule abgehalten und zwar Montags, Mittwochs und Freitags für Schüler männlichen, Dienstags, Donnerstags und Samstags für solche weiblichen Geschlechts. Die Schülerlisten wiesen auf 294 Knaben und 189 Mädchen, während der Durchschnittsbesuch 146 Knaben und 74 Mädchen betrug. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf $389, welche den Lehrern für ihre Dienste ausbezahlt wurden. Die erste Bewilligung, welche je aus öffentlichen Mitteln direkt für die Abendschulen gemacht wurde, und zwar eine solche von $5000, wurde im Fiscaljahre 1864—65 gemacht. Diese Bewilligung ermöglichte es, fünf Abendschulen in Existenz zu erhalten.

Von dieser Zeit bis zum Jahre 1871 ging Alles seinen gewöhnlichen Gang, dann kam das große Feuer und vernichtete, wie so manches Andere, das der Chicagoer strebsame Geist geschaffen, vorläufig auch die segensreiche Institution der Abendschulen. Dieselben blieben geschlossen bis zum Herbst 1873 und sind dann, mit Ausnahme des Jahres 1876, auch bis auf den heutigen Tag, oft allerdings nur von 10—14 Wochen per Jahr, in Betrieb gewesen.

Die erste sogenannte Hochschulklasse wurde im Herbst 1868 gegründet, man lehrte in ihr die höhere Mathematik, Buchführen, Mechanik und mathematisches Zeichnen, wozu in dem Cursus von 1877—1878 noch das Stenographiren hinzukam. Dieser Lehrplan ist der Hauptsache nach noch heutigen Tages derselbe; in den gewöhnlichen Abendschulen wurde von Anfang an und wird noch heute Schreiben, Lesen und Rechnen gelehrt. Die Zahl der diesjährig zu eröffnenden Abendschulen beträgt, nach Aussage des Superintendenten Howland, 25; die Schulstunden werden der Hauptsache nach von 7½ bis 9½ abgehalten werden, doch sind durch lokale Verhältnisse bedingte Abänderungen nach dieser Seite hin zuläßig. Die Dauer des bevorstehenden Cursus soll 24 Wochen sein, indessen schließt die oberste Schulbehörde einzelne der Klassen früher, wenn allzu schwacher Besuch ein solches Vorgehen hie und da angemessen erscheinen lassen sollte.

Um zu zeigen, wie sehr seit der Gründung der ersten Abendschule das Institut dieser Art der Freischulen populär geworden ist und, um unsere Leser vor allen Dingen auch über den jetzigen Stand der Sache in allen Einzelnheiten soweit zu unterrichten, wie uns dies selbst möglich geworden, sei es uns gestattet, noch einmal auf das Gebiet der Statistik überzutreten. Wir wissen es wohl, Zahlen sind eine trockene Kost und für manchen Magen unverdaulich, aber, verehrtester Leser, Zahlen beweisen. Also:

Im Schuljahr 1887–88 — das Material für das letztvergangene Jahr konnte uns leider so in der Eile nicht zugänglich gemacht werden — besuchten 7548 Schüler die Abendschule. Von denselben waren 2849 amerikanischer, 1740 deutscher, 1202 skandinavischer, 735 böhmischer und 1,202 gemischter Nationalität. Man sieht aus diesen Zahlen, daß über drei Fünftel der Schüler von ausländischer Abstammung waren und gerade für derartige Kinder oder junge Leute kann der Werth der Abendschulen nicht hoch genug angeschlagen werden, legen dieselben doch in ihnen die Grundlage zur eingehenderen Kenntniß der Landessprache, welch' letztere sie bisher so gut wie gar nicht gekannt, oder aber, wie etwas das sie selber kaum verstanden, doch nur papageienhaft nachgeplappert. Was die neu erlernte Wissenschaft aber für ihr künftiges Fortkommen in dem neuen Vaterland bedeutet, liegt auf der Hand.

Uebrigens wird den Schülern der Abendklassen die Aneignung der Elemente der englischen Sprache auch dadurch nach Kräften erleichtert, daß die Schulbehörde nach Kräften darauf sieht, daß die von ihr angestellten Lehrer oder Lehrerinnen, wo es irgend angeht, außer der englischen auch diejenige Sprache sprechen, welche die Mehrheit der ihnen speciell anvertrauten Schüler ihre Muttersprache nennt. Es braucht also z. B. kein Deutscher kaum noch zu fürchten, in eine Klasse zu kommen, in welcher es nicht auch in Stand gesetzt würde, dem Unterricht zu folgen.

Zum Schlusse dürfte noch eine Uebersicht über das resp. Alter, in welchem die Schulbesucher des vorletzten Cursus gestanden, nicht ohne Interesse sein. Es nahmen an demselben Theil: Schüler von weniger als 15 Jahren 2426, solche, die zwischen 15 und 18 Jahren alt waren, 2268, Schüler von 18—21 Jahren 1185, Schüler von 21—25 Jahren 833 und schließlich Schüler, welche das 25. Lebensjahr bereits überschritten, 896. Das Alter der Wissensdurstigen kommt also, wie hieraus hervorgeht, bei der Aufnahme in die Abendklassen gar nicht in Betracht. Jeder, der lernen will, ist willkommen.

Kleine Brände.

Das dem Herrn L. M. Terrill gehörige No. 5023 Butterfield Str. gelegene Haus gerieth gestern Nachmittag, wenige Minuten vor 3 Uhr, in Brand, ohne indessen ernstlich beschädigt zu werden.

Ein leerstehender, No. 3132 Rhodes Avenue gelegener Holzschuppen wurde gestern Nachmittag um halb 4 unbedeutend durch Feuer beschädigt.

Die Explosion einer an dem Viaduct der 12. Straße angebrachten Gaslampe versetzte gestern eine Abtheilung unserer Feuerwehr in unnöthige Aufregung. Außer der Lampe ist kein Verlust zu beklagen.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen für Deutsche wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Fahrner, Augusta Kaffcke.
George Grunder, Maria Bartel.
Gottfried Keck, Louise Klingelhofer.
Horace J. Parkill, Elisabeth Scholtz.
John Nowak, Josie Stengle.
William T. Roß, Anna Eisele.
Johann Kruse, Dora Pogganske.
James G. Ambrose, Maggie Forsbach.
George Kalbitz, Emma Meyer.
Adam Heinz, Annie Heiß.
Ernest Sippel, Agnes Foster.
Knudt J. Hall, Emelie Bergslein.
Charles Ring, Jennie Freeman.
Hermann Strelow, Louise Held.
Karl Knobe, Signa Pederson.
Eckhardt Hassenpflug, Frida [illegible].
Wilhelm Wackerow, Henriette [illegible]olneck.
Edward Korsick, Ottilia Lietzan.

Deutsches Theater in McVicker's

Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer.......Siegmund Selig.

Eroeffnung der Saison.--Sonntag, 22. Sept. '89:

Roderich Heller.

Lustspiel in fünf Akten von Fr. v. Schönthan.
Erstes Auftreten von Frl. Jetta Miller und Herrn Paul Barthold.
Sitze sind in McVicker's Theater zu haben. ff4

Deutsches Theater
Aurora Turn-Halle.
Sonntag, den 22. September:
„Der tolle Wenzel."
15 Gesangs-Nummern!

Herren-Verein des Deutschen Altenheim.

Die jährliche General-Versammlung und Beamtenwahl findet nächsten Donnerstag, den 26. September, Abends 8 Uhr, in No. 49 La Salle Str., statt. Alle Mitglieder sind ersucht, zu erscheinen. sdo6
Franz Amberg, Pres., **Franz Demmler**, Sec.

Deutsche Musikalien.

Soeben empfangen:
Deutsche Opern und Lieder, ernst und komisch. Claviermusik: 2- und 4-händig. 2 Claviere: 4- und 8-händig. Clavier und Geige: Trios, Quartetts, Quintetts u. s. w. Große Auswahl von Männer-Chören und Quartetts der besten deutschen Componisten; Orgel-, Harfen- und Zither-Musik.
Billigste Preise.

The S. Brainard's Sons Co.,
145 Wabash Avenue.
JOS. R. RAPP, deutscher Verkäufer. 6a,mmi,3

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Spareinlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18f3m2
No. 336 Division Straße.

W. J. Elinwood.
Feine **Butter, Käse, Geflügel u. Eier.**
Alles Retail.
Schinken, geräuchertes Fleisch u. s. w.
58 State Str. im Basement. bwl

GELD
spart, wer bei mir **Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland** kauft. Ich befördere Passagiere **nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c.** via **New York** oder **Baltimore.** Passagiere **nach** Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. **Wer Freunde oder Verwandte von Europa** kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir **Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago** stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in **Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c.** prompt besorgt.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	
F Mail Expreß	† 8.00 V
P Penna. Spezial	*10.00 V
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 V; * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V., *7.00 V., *9.00 V., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 V	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 V

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 A
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N; § 5.30 N; §10.30 A	§12.00 N; § 7.00 M; § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N; §10.35 A	§ 9.30 M; § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M; † 9.00 A	* 6.50 A; ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M; * 5.00 N; § 7.30 A; § 9.05 A	§ 1.50 N; * 4.00 N; § 9.45 A; § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M; *11.30 M; § 3.00 N	* 9.45 M; § 1.50 N; § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M; § 9.05 A	* 1.50 N; § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N; *11.30 M	* 6.30 M; * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A; § 3.00 N; † 9.05 A	* 6.30 M; § 1.50 N; ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M; * 4.45 N	* 4.30 N; *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M; * 4.15 N; *11.30 A	* 2.40 N; *10.30 M; *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich ausgenommen Sonntags, c täglich ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M; a 5.30 N	b10.00 M; a 9.30 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M; a11.00 A	a 7.00 A; d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N; b 7.30 A	b10.30 M; b 1.15 N; a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A; a11.10 A	a 1.00 N; a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A; b11.10 A	b 2.30 N; b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue.
Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 V

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19f6m3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. **Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts.** Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. **Alle andere Arbeit im Verhältniß.**

Kleine Anzeigen.

Verlangt.

Einige gute Träger (aber nur solche) verlangt für die „Abendpost".

Geschäftsleute, die zur Auszahlung kleines Geld einzuwechseln wünschen, mögen sich in der Office der „Abendpost" melden. ff4

Verlangt: Ein guter Schlosser. 212 E. Van Buren Straße. fmo6

Verlangt: Ein Partner, Mann oder Frau, mit einem kleinen Capitale für ein Holz- und Kohlengeschäft mit guter Kundschaft. Adresse: S. R., „Abendpost". fmo6

Verlangt: Mehrere Schneider für Reparaturarbeiten verlangt. 125 South Dearborn Str. ff4

Verlangt: Ein Schneider auf neue und alte Arbeit. 792 West 12. Str. ff4

Verlangt: Ein guter Buchbinder und ein Junge um die Binderei zu lernen. 368 Clybourn Ave. ff4

Verlangt: Ein guter Junge verlangt. Zu melden Office „Abendpost". fmo6

Verlangt: 2 bis 4 zuverlässige Jungen zum Tragen der „Abendpost" in Lake View gesucht. Guter Lohn und stetige Arbeit. 755 Lincoln Ave., Jos. Munk, Träger der „Abendpost". fmo6

Verlangt: Ein Junge für die Bäckerei in Henricis Hotel, 72 Randolph Str. ff4

Verlangt: Ein Junge der Geschirr waschen und am Tische aufwarten kann. Ferner zwei Mädchen zum Betten machen. 2056 Archer Ave. ff4

Verlangt: Kostgänger, 284 West 14. Str., nahe Halsted Str., unten. fmo6

Gesucht: Arbeit, von einem älteren erfahrenen Mann, bei einem Milchmann, oder um mit Pferden umzugehen. Bescheidene Lohnansprüche. 157 Bedder Str. 6

Gesucht: Ein ausgebildeter Lazarethgehülfe sucht Stellung in einem Hospital. Beste Militärzeugnisse. Offerien nach T. 68, „Abendpost". ff4

Gesucht: Ein guter Dinner-Waiter sucht Stellung. 56 Wells Str. ff4

Gesucht: Ein Mann, 30er Jahre, erfahrener Krankenwärter, sucht entsprechende Stellung. Adresse H. R. 100 „Abendpost". ff4

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren, sucht Stellung als Porter, im Saloon oder Halle; versteht Dampfheizung. Adresse: P. S. 25, „Abendpost". ff4

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Küchen-Arbeit sofort verlangt. 164 Michigan Str., im Saloon. fmo6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für die Küche. 443 Ashland Boulevard. ff4

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Kinderaufwarten. 18 Rush Str., Ecke Michigan Str. ff4

Verlangt: Eine ältere Wittwe wünscht einige Herren in Kost und Logis zu nehmen, zwei hübsche Frontzimmer stehen zur Verfügung. 922 W. 21. Str. fmo6

Gesucht: Waschfrau sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause. 160 Milton Ave., unten. fmo6

Gesucht: Eine gute Köchin wünscht Stellung des Tags über zum kochen, am liebsten Busines-Lunch. Adressen R. B. „Abendpost". ff4

Zu verkaufen: Zwei Ziegen, 1108 Welligton St. fmo6

Zu verkaufen: Ein Bäckerladen mit Zuckerbäckerei und Cigarren. 6 anliegende Zimmer. Miethe 25 Dollars. 2439 Wabash Ave., (nahe der Schule). 6

Zu verkaufen: Billig, 2 schöne Frame-Häuser nebst Grundstück; bringt $50 Rente den Monat. Preis $4200. Näheres in 55 Emma Str., nahe Milwaukee Ave. ff4

Zu verkaufen: Herren- und Damen-Furnishing Goods, billig. Käufer muß Store und 4 Zimmer übernehmen für $15 den Monat. 360 S. Halsted Straße. do,fr,ta3

Zu verkaufen: Eine gutgehende Wirthschaft. $18—$20 Einnahme per Tag. Eignet sich besonders für einen Deutschen oder Skandinavier. 175 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Vier Stuben zu vermiethen. 43 Mohawk Str. fmo6

Zu vermiethen: Ein nettes Frontzimmer für 1 Herrn. 130 N. Clark Str. fmo6

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, 1 Dollar per Woche oder 4 Dollars den Monat. 785 Milwaukee Ave. fmo6

Zu vermiethen: Ein Zimmer für eine alleinstehende Frau. 47 Burling Str. ff4

Gesucht: Eine Wohnung bestehend aus 3—4 Zimmern, höchstens 20 Minuten von der Geschäftsgegend entfernt. Nicht über $12. Angebote unter H. R. „Abendpost". 3

Dora.

Erzählung von C. Dressel.

(2. Fortsetzung.)

„Dennoch ist es gut, daß eine leidenschaftliche Liebe nicht zwischen uns besteht," dachte sie. „Mir wird das schwere Bekenntniß leichter, da ich es ruhigen Herzens machen kann, und wenn nun seine bürgerliche Ehre und Stellung es verlangen müßte, mich darnach aufzugeben, so wird er nicht an meinem Verluste zu Grunde gehen. Er findet dann wohl bald eine andere tüchtige Frau von tadelloser Herkunft, und ich, nun—" sie legte sekundenlang die schmale Hand über die Augen — „ich vergesse dann das freundliche Luftschloß eines sorgenfreien, beschützten Daseins, ich kämpfe dann weiter und arbeite für die Meinen nach wie vor. Jawohl, es läßt sich tragen und verschmerzen, wenn nur ein äußeres Glück zerschellt, doch wenn das Herz tödtlich verwundet wäre und man weiter leben sollte mit einer Qual, die jeden Athemzug vergiftet, das müßte namenlos schwer sein. Wohl mir, daß mein Herz nicht verbluten wird, wenn Walter mich aufgibt."

Hierauf schrieb sie mit klarer, fester Hand, ohne zu zögern, folgendermaßen:

„Verehrter Herr Walter!

Ehe ich zu Ihnen in nähere Beziehung treten darf, bin ich Ihnen die Eröffnung schuldig, daß mir ein Vater lebt, den ich sehr liebe und achte, obwohl er durch die Macht unglücklicher Verhältnisse zu einer That gedrängt wurde, die er seit nun sieben Jahren in dem Gefängnisse zu N. büßt. Eine Verkettung der unglückseligsten Umstände haben den bis dahin ehrenhaften, unbescholtenen Mann, der stets nach den strengsten Grundsätzen gelebt, zu einer Schuld veranlassen können, welche die Welt ein Verbrechen nennt, und die im Grunde nur ein Opfer für die Seinen war, das er mit der Zertrümmerung seines ganzen Lebensglückes büßen mußte. Ich will seine That, welche gegen das Gesetz fehlte, nicht beschönigen, aber fern sei es von mir, meinen armen Vater zu verdammen; es ist die Aufgabe meines Lebens, ihm, nachdem er uns wiedergegeben sein wird, was in nächster Zeit geschieht, helfend zur Seite zu stehen und mit allen Kräften bemüht zu sein, die Erinnerung an jene furchtbaren Jahre in ihm zu erlöschen. Ich werde meinen Vater nie verleugnen, da mein Herz ihn keiner Schuld zeihen kann, und deshalb werde ich ihn mit aller Liebe und Sorgfalt umgeben, deren er bedarf. Sollte es Ihnen nun unmöglich sein, mich in dieser kindlichen Pflicht zu unterstützen, glauben Sie, daß eine nahe Verbindung mit meinem Vater Ihre Interessen schädigen könnte, so bitte ich Sie inständig, mich aufzugeben. Ich wiederhole es, die Sorge um den Vater wird stets meine vornehmste sein, und nichts könnte mich bewegen, ihn zu verleugnen.

Nur die große Noth der Seinen, entstanden durch eine jahrelange Krankheit meiner Mutter, konnte ihn in einem Augenblicke der Verzweiflung veranlassen, die ihm anvertraute Kasse des Bankhauses, in dem er angestellt war, anzugreifen. Er hoffte ja, die entnommene geringe Summe durch eine Hilfe seines reichen Schwiegervaters, an den er sich zum ersten Mal in höchster Bedrängniß gewandt, ersetzen zu können. Meine Mutter stammte nämlich aus einem reichen Hause, welches sie gegen den Willen ihrer Eltern verließ, um meinen Vater zu heirathen, trotzdem ihr derselbe das gewohnte Wohlleben nicht bieten konnte. In Folge der vielen Entbehrungen, welche sie sich nun auferlegen mußte, siechte sie dahin. Die Hoffnung auf Unterstützung vom Schwiegervater war nichtig; mein Großvater hatte sich gänzlich von seiner Tochter losgesagt und er ist inzwischen gestorben, ohne meiner Mutter verziehen, noch ihr jemals beigestanden zu haben. So mußte mein armer Vater die Schuld büßen, welche er für uns begangen.

Ich war noch sehr jung, erst vierzehn Jahre alt, da man ihn uns nahm, und meine Geschwister erinnern sich seiner kaum, aber ich werde nie den Blick unsäglicher Angst vergessen, mit dem er von uns ging. Die Mutter lag krank, völlig gebrochen von dem jahrelangen Leid und diesem Schlage auf ihrem dürftigen Lager. Sie konnte ihm die That nicht verzeihen und wandte sich grollend von ihm; die Kinder standen verschüchtert an ihrem Bett, und so war nur ich da, von der er Abschied nehmen konnte.

Mein armer, lieber Vater, so jung ich war, ich habe seit dieser Zeit mit ihm gelitten. Ich verstand den flehenden Blick, mit dem er mich wortlos bat, sein Andenken bei den jüngeren Geschwistern werth zu halten und bei der Mutter für ihn zu sprechen; ich konnte ihn daher nicht gehen lassen ohne die heilige Versicherung, ihm stets meine Liebe und Achtung zu bewahren. Seitdem habe ich mich redlich bemüht, dies Versprechen zu halten, ja seine Erfüllung ist die Aufgabe meines Lebens gewesen. Sie werden daher begreifen, daß seine baldige Erlösung aus jener Anstalt mich nicht mit Sorge, nur mit inniger Freude erfüllt. Er soll unter uns leben als das Haupt der Familie wie in früherer besserer Zeit; nur Dank und Freude sollen ihn bei seiner Rückkehr begrüßen, und ich bin glücklich, die Möglichkeit eines solchen Empfanges erstrebt zu haben.

Können Sie mich nun in dieser theuren Pflicht unterstützen, Herr Walter, wollen Sie mir helfen, die übrigen Lebenstage meines schwergeprüften Vaters freundlich zu gestalten, so will ich Ihnen mein Leben in Liebe und Treue weihen und in jeder Stunde meinen innigsten Dank beweisen. Ebensowenig aber werde ich Ihnen zürnen, wenn Sie sich veranlaßt glauben, nun Ihren Antrag zurückzunehmen; ich werde auch dann Ihrer mir seit Jahren bewiesenen Güte dankbar gedenken und unsere Trennung ergeben als den Willen Gottes erkennen."

Als sie nun das lange Schreiben zur Post gegeben, legte sie sich [illegible] Gemüths in der freudigen Genugthuung erfüllter Pflicht zur Ruhe.

Wohl ihr, daß ihr Herz nicht zitternd und zagend des nächsten Tages harrte; denn Herrn Walters Antwort war dennoch eine andere, als sie vielleicht gehofft.

Wohl empfand er ein herzliches Mitleid mit diesem verschwiegen getragenen Schmerz ihres jungen Lebens und sprach ihr seine Bewunderung ihres Opfermuthes aus, wohl versicherte er sie jeder Geldunterstützung, die ihrem Vater nützen konnte, doch verlangte er auf das Bestimmteste, daß sie sich, als seine Frau, in eine äußere Trennung von Jenem finden müsse. Er legte dieser Forderung Gründe unter, die bei einem vorsichtigen Geschäftsmanne und peinlich seinen Ruf wahrenden ehrsamen Bürger begreiflich waren, welche aber ihr opferfreudiges, kindliches Herz gänzlich verwarf.

Sie lehnte demnach Walters Antrag nun entschieden ab, und als er trotzdem, von einem Gefühl ehrlicher Beschämung getrieben, ihr jede mögliche Hilfe für sich und ihren Vater aufdrang, bat sie ihn nach einiger Ueberlegung, statt dessen ihrer Schwester die Mittel zu ihrer Bühnenausbildung vorzustrecken.

Für sich selbst wies sie jede Unterstützung ab, indem sie sich auf einige Ersparnisse berief, die vor der Hand genügen würden, in der Hauptstadt, wohin sie mit den Ihren nun überzusiedeln gedachte, die ersten Bedürfnisse zu bestreiten, bis sie dort einen Erwerb gefunden hätten.

So war es Lolo, die dennoch einen Gewinn aus der Schwester Enttäuschung zog und mit einem schnell gefundenen Trosteswort und der Verheißung auf eine noch schönere Zukunft für jene die verunglückte Partie sehr leicht nahm, obwohl sie Dora, deren Characterstärke und Selbstlosigkeit sie jetzt anerkannte, ohne im geringsten fähig zu sein, sie nachzuahmen, innigen Dank zollte.

Es erwies sich als das zweckmäßigste, daß sie mit der Mutter einstweilen in der Stadt verblieb, um hier den gediegenen Unterricht jenes Maestro, welcher sie auf ihre schöne Stimme aufmerksam gemacht, zu genießen.

Bruder Ernst dagegen trug sich mit dem Plane, Deutschland zu verlassen und nach Australien auszuwandern, wo ihm durch Vermittelung eines früheren Freundes seines Vaters eine aussichtsreiche kaufmännische Laufbahn erschlossen werden sollte. Dora sah diesem Auseinandersprengen des Familienkreises mit großer Betrübniß entgegen; sie gehörte zu den Wenigen, denen es niemals zu enge wird im Elternhause, und es wäre ihr größtes Glück gewesen, sie Alle zu einem friedlich verbundenen Leben zum Trost des Vaters in der Hauptstadt vereint zu sehen.

Doch man hatte sich den Verhältnissen anzubequemen, und den Kampf um das Dasein aufzunehmen.

Nur auf ein gemeinsames Wiedersehen des Vaters hatte sie gedrungen mit aller Beredtsamkeit, welcher ihre Kindesliebe fähig war und dem Uebergewicht, welches sie als die Aelteste, Muthigste und als Hauptversorgerin der Mutter und Geschwister von jeher in der kleinen Familie genoß.

Als der unglückliche Dulder die Thore des Gefängnisses verließ, ward ihm der Trost, die Seinen vereint auf der Schwelle des neuen Lebens wiederzufinden.

Da sank ihm sein innig geliebtes Weib, welches das bittere Leid der Trennung so unverkennbar in ihren blassen Zügen trug, mit einer schluchzenden Bitte um Verzeihung an sein Herz, da näherten sich ihm, wenn auch scheu, doch ehrerbietig, die jüngeren Kinder, und der Hartgeprüfte umarmte mit leuchtenden, dankbaren Blicken die ältere Tochter. Sie hatte sich ja so tapfer und auch wieder so demüthig in ihrer kindlichen Liebe, ihrem festen Vertrauen bewährt, und ihm, das wußte er, das Glück eines solchen Wiedersehens bereitet.

Darauf war nur zu schnell die einstweilige Trennung gekommen, und Dora befand sich jetzt mit dem Vater in B., wo sie in einer der Vorstädte eine billige kleine Wohnung gefunden hatten.

Es war ihr auch gelungen, in einigen Kunstläden dauernde Aufträge zum Ausmalen von Photographien und Bemalen von Thonfiguren zu erhalten, und nun saß sie vom frühen Morgen bis in den sinkenden Tag unermüdlich über ihren Arbeitstisch gebeugt, emsig die Hände regend zum kärglichen Erwerb des täglichen Brotes. Es war ein mühsames Verdienen, ein groschenweises Zusammentragen der bescheidenen Summe, der sie zu ihrem Unterhalt benöthigt war. Sie durfte sich nicht an die einträgliche, ja in ihren Verhältnissen fast glänzende Stellung erinnern, welche sie in Walters Atelier inne gehabt, sondern muthig nur der Gegenwart leben, wollte sie nicht erlahmen in ihrem Liebeswerk.

Sie bereute es auch nicht, des wohlhabenden Mannes Hand ausgeschlagen zu haben, sie war glücklich, für den Vater zu leben, für ihn sorgen zu dürfen, der ihr alle Liebe auch mit der rührendsten Dankbarkeit vergalt und sein liebliches, tapferes Kind anbetete.

Was hätte er nicht thun mögen, ihr solche Opfer zu lohnen, den kurzen Rest ihrer Jugendjahre freundlich zu gestalten, und nun mußte er es thatlos ansehen, wie ihre Schönheit, ihre Frische schwand in dem harten Ringen um das Brod für sich und ihn!

Die sieben Jahre der Haft waren für seine Gesundheit verderblich gewesen. Mit gebrochener Kraft hatte er das Gefängniß verlassen und zudem wurde er den Schatten, welchen seine unselige That, der Ort der Buße, auf ihn geworfen, nicht mehr los; er verfolgte ihn bei jedem Schritt, den er in die wiedergewonnene Freiheit that. Trotz tüchtiger Kenntnisse konnte es ihm nicht gelingen, einen kaufmännischen Posten wieder zu erhalten, er mußte sich daher mit einer gering besoldeten Kopistenstellung bei einem Advokaten und kleinen Nebenverdiensten begnügen.

Doch seine Gesundheit schwand stetig in diesem von spärlichem Erfolg gekrönten Ringen. Das Bewußtsein, ein Paria unter seinen unduldsamen Mitmenschen zu sein, denen er mit höheren Kräften dienen und nutzen konnte, als sie gestatteten, lastete jetzt schwerer noch auf ihm, als es die lange Haft gethan, in der man ihn seines tüchtigen Fleißes willen geschätzt und ihn nicht mit jener Ungerechtigkeit verfolgt hatte, welche die vorurtheilsvolle, unbarmherzige Welt mit seltenen Ausnahmen dem einst Gefallenen und Bestraften zollt.

Während Dora, von doppelter Sorge beschwert, ihr freudloses Dasein weiter kämpfte, genoß Lolo ein Leben, wie es ihrer frohsinnigen Natur gar nicht besser zusagen konnte. Mit genügenden Mitteln durch Walters Freigebigkeit versehen, betrieb sie ihre Gesangs- und Bühnenstudien in einer sehr zwanglosen Weise, die, von wirklichem Talent unterstützt, ihr nur Anregung und Zerstreuungen boten, ohne allzu gewissenhaften Fleiß zu fordern. Sie hatte sich ihren Neigungen und Anlagen gemäß dem Soubrettenfach gewidmet. Da war Alles vorhanden, was sie zur Vertreterin solcher Rollen geeignet machte: eine schöne Stimme, geniale Begabung, eine übermüthige Lebenslust und große körperliche Anmuth, die eben nicht ihr kleinster Vorzug war.

Sie verstand, sich ihre dankbaren Soubrettenpartien so erfolgreich anzueignen, daß sie nach kaum zwei Jahren nicht allzu mühevoller Arbeit bereits in sehr vortheilhafter Weise für ein Hamburger Theater verpflichtet wurde und sehr bald der vergötterte Liebling des Publikums war.

So konnte sie in der That noch die trüben Tage ihrer Mutter mit vollem Sonnenschein erhellen. Die Arme lebte noch einmal auf in dem Glück des reizenden Lieblingskindes, welches sie nun all das bittere Leid langer Jahre verschmerzen ließ. Sie jubelte über Lolos Triumphe kaum weniger als diese selbst und spann noch kühnere Träume für dieses Kindes Zukunft, als Lolos schwindelndste Hoffnung dies wagte.

Indeß war es ihr nicht vorbehalten, die Erfüllung oder das Scheitern solcher Hoffnungen zu erleben, ein tödtlich auftretendes Fieber raffte sie aus dem goldenen Sonnenschein der heiteren Gegenwart plötzlich dahin. Mit einem letzten Segenswort für Lolo auf den Lippen war sie lächelnd gestorben.

Dora erhielt die Todesnachricht ihrer Mutter am Krankenbett des Vaters, und unter diesem Doppelschlage des Schicksals wankte selbst ihre so oft bewährte Kraft. Allein auch jetzt wollte sie nicht verzeihlicher Schwäche unterliegen.

Und „wenn die Noth am höchsten, so ist die Hilfe am nächsten." Die Wahrheit des alten Kernspruches bewährte sich auch an ihr.

Die Hand des menschenfreundlichen, tüchtigen Arztes, den sie für den Erkrankten zu Hilfe gezogen, war es, welche ihr in dieser bedrängten Zeit thatkräftige Hilfe bot.

Doctor Herbert Wieneck, ein ebenso erfahrener, kenntnißreicher als gesuchter Arzt nahm sich ihrer in edelster Weise an.

Ihn rührte des Mädchens selbstlose Opferwilligkeit, die Freudigkeit, mit der sie für den kranken Vater schaffte und entbehrte, um ihm Alles zu gewähren, was sein Leben erhalten konnte. Angezogen von ihrer echten Weiblichkeit, ihrem unermüdlichen Fleiß, ihrer Anmuth, wurde er der erste wahre Freund, der ihr freudloses Dasein kannte.

Obwohl bis zur Ueberbürdung von Kranken der höchsten Klassen in Anspruch genommen, ermöglichte er dennoch die tägliche weite Fahrt in die entlegene Vorstadt zu dem armen Kranken und wußte Doras oft versagenden Muth durch freundlichen Zuspruch neu zu beleben.

Doch nicht allein mit dem Wort, auch mit helfender That bewährte sich der Freund. Er sandte stärkende Weine und Arzneien für den Kranken in einer so zarten Weise, daß Dora dies dankbar geschehen lassen durfte.

Und dennoch konnte auch diese treueste Freundeshilfe ihr den Vater nicht erhalten, denn seine Tage waren gezählt. Gegen die Bitterkeit des Schicksals, das sein Leben geknickt und Jahre hindurch an seiner Gesundheit gezehrt, vermochte auch Doktor Wieneck nicht mehr anzukämpfen. Es kam die schwere Stunde, da Dora auch den Vater verlor und, eine verlassene Waise, trostlos an seinem Sarge stand.

Weder Ernst noch Lolo konnten ihre tiefe Trauer am Begräbnißtage theilen, und wie sie stets am schwersten um den Vater gelitten und gekämpft, da er noch lebte, so war sie es jetzt auch allein, die dem theuren Verblichenen die letzten Ehren erwies. Wie unsagbar schmerzlich aber ist dies Alleinstehen in solchen Stunden für ein Mädchen, das wie Dora, zu allen Zeiten nur in der heilig gehaltenen Pflicht für ihre Familie gelebt hatte.

Der Bruder war selbstredend durch die ungeheure Entfernung zurückgehalten, Lolo aber durch den Zwang der Verhältnisse, welche während der Höhe der Saison ihr keinen Urlaub für eine längere Reise gestatteten.

So vermochte sie nur einen Brief voll warmen Mitgefühls zu senden, und zum ersten Mal schrieb sie in einem Tone, der von der leichtlebigen, übermüthigen, vom Schicksal verwöhnten Lolo wenig verrieth. Sie klagte über ihre Vereinsamung durch den Tod der Mutter, über eine zeitweilige Verstimmung inmitten ihrer rauschendsten Triumphe, über zu große Anstrengung ihrer Kräfte, und schließlich bat sie Dora nach H. überzusiedeln, wo sie vertragsmäßig noch für längere Zeit gebunden sei.

Dora konnte dies Verlangen indeß nicht sofort befriedigen. Sie vermochte weder die Wohnung sogleich aufzugeben, noch auch ihre Arbeit so schnell abzubrechen, wie Lolo es wünschte, denn hier wie dort war sie auf eine bestimmte Zeit verpflichtet, und im Stillen war sie dankbar, daß so stichhaltige Gründe dagegen sprachen.

So jung Dora auch war, so hatte ihr doch des Lebens früher Ernst eine Kraft des Urtheils und eine Entschlossenheit verliehen, [illegible] ungetrübten Augen oft pedantisch erscheinen ließ und doch nur das nothwendige Ergebniß ihrer Erfahrungen und der mit ihnen erreichten frühen Reife ihres Verstandes war.

So mußte sie sich auch jetzt sagen, daß sie und Lolo zu verschieden geartet seien, um dauernd in Uebereinstimmung leben zu können, noch dazu in einem so oberflächlichen, genußsüchtigen Treiben, wie es Dora in ihrer entbehrungsreichen Jugend bisher so gänzlich fern gelegen.

Auch fühlte sie, daß Lolos Wunsch wohl zumeist nur augenblicklicher Verstimmung entsprungen war und ihr die stille, charakterfeste Schwester eher ein Hemmniß im Genuß des frohsinnigen, gedankenlosen Schmetterlingsdaseins, als eine liebe, nothwendige Gesellschafterin werden dürfte. Und da sie Lolo besser kannte, als diese sich selbst, so war ihre Antwort eine den Verhältnissen entsprechende. Sie lehnte nicht völlig ab, machte jedoch ihr Kommen von obigen Umständen abhängig.

Sie hatte Recht gethan, denn Lolo war auf ihre erst so heftige Bitte nicht wieder zurückgekommen, sondern hatte seitdem nur noch einmal geschrieben, flüchtig von ihren Erfolgen, ihrer überaus günstigen Stellung erzählt, und dann nichts mehr von sich hören lassen.

So führte Dora ihr arbeitsames, stilles Leben weiter, das nun noch um so viel einsamer geworden war, und sie, die stets nur für die Ihren gesorgt, konnte sich nur schwer finden in dies selbstische Schaffen für sich selbst, wie sie es nannte. Weder Lolo, noch Ernst, dem es im fernen Australien völlig nach Wunsch ging, bedurften ihrer im Augenblick, und sie wußte kaum etwas mit einem Leben anzufangen, das keine Opfer mehr von ihr forderte. Anstatt sich erleichtert zu fühlen, da ihr nun eine schwere Bürde von den zarten Schultern genommen war, empfand sie vielmehr eine traurige Vereinsamung, und unter den zurückgebliebenen Kindern war sie es, die bisher für Alle Denkende und Schaffende, welche am schwersten durch den Tod der Eltern und der Zerstreuung der Geschwister litt. Lolo hatte ihre Freuden, ihre Triumphe, Ernst seinen kaufmännischen Beruf, der ihm die verzweigtesten Verbindungen, die fernsten Welttheile erschloß, und nur sie mußte sich auf ihr nun so eng gestecktes einförmiges Leben beschränken und eine mühevolle Thätigkeit, welche ihr nur die Noth, aber kaum freier Wille aufgezwungen.

So saß sie Tag für Tag an ihrem Arbeitstisch über ihren Photographien und Tonbildern, eine erschreckend gleichförmige Thätigkeit, welche ihre Hände wohl beschäftigte, ihrer Phantasie aber zu häufig Raum gab zu Träumen und Plänen, die weit aus dem schmucklosen Gemach der Einsamen hinausführten.

Die einzigen Sonnenblicke in dem Dämmern dieses weltentrückten, todeseinsamen Mädchenlebens inmitten des lärmenden, rastlosen Treibens der großen Stadt schufen Doctor Wienecks gelegentlichen Besuche, der auch nach ihres Vaters Tode sein wachendes Auge, seine stützende Freundeshand über dem verlassenen Mädchen hielt.

Dora wußte es längst, daß sie ihr freudloses Leben nur so muthig weiter tragen konnte, so lange sie hie und da in dem Lichte seiner klugen ernsten Augen, dem Zauber seiner freundlichen, sympathischen Stimme, seiner ganzen, machtvollen Persönlichkeit, die ihrem Ideal eines Mannes so vollkommen entsprach, athmen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbare Werbung.

Bei Albany im Staate Kentucky liegt eine einsame Farm, auf welcher der alte Jacob Rust mit drei hübschen Töchtern hauste. Bekannt in der Gegend wegen seiner Schrullen und Sonderbarkeiten, hatte er doch nicht wenige Freunde, und namentlich die jungen Leute ließen sich durch das zurückstoßende Benehmen des Alten keineswegs abschrecken, seinen hübschen Töchtern fleißig die Cour zu schneiden. Brummend fügte sich der Griesgram in das Unvermeidliche, vielleicht der Zeiten gedenkend, als auch er einmal jung war und seiner längst verstorbenen Ehehälfte zuliebe manchen tollen Streich unternahm.

Doch hatte er gegen die Liebhaber seiner Töchter manches einzuwenden, weil, wie er sagte, sie nicht vom rechten Schrot und Korn wären. „Zu meiner Zeit" — so pflegte er seine Hauspredigten zu schließen — „da waren wir ganz andere Kerls, als diese junge Windhunde!"

Eines Tages mußte er die Entdeckung machen, daß seine älteste, und, nebenbei gesagt, hübscheste Tochter Ellen sich anscheinend in einen jungen Mann verschossen hatte, welcher — ein Radfahrer war. Fast täglich kam dieser Seladon auf dem „elenden, spinnebeinigen Heuschreckending", wie der Alte verächtlich das Bicycle neuester Construction nannte, angerollt, und das Geflüster im Mondschein an der Haus- und Gartenthür wollte dann gar kein Ende nehmen. Eines Abends, als der zärtliche Seladon nach langem Abschied seinem Stahlroß die Sporen gegeben und hinter dem nächsten Hügel in den Abendnebel hinabgetaucht war, entspann sich eine bemerkenswerthe Unterredung zwischen Vater und Tochter.

„Ellen," — so fing Papa Rust an — „ich kann das nicht mehr mit ansehen. Du mußt Dir den Windbeutel aus dem Kopf schlagen. Ich habe mich genau nach ihm und seinen Verhältnissen erkundigt, und der Mensch kann wirklich weiter nichts, als auf dem Spinnbein 'rumreiten. Wenn Du ihn wirklich heirathest — doch da fällt mir ein, hast Du ihm schon gesagt, daß er das verflixte dumme Ding abschaffen soll?"

„Ja, Vater," antwortete Ellen zögernd; „aber er sagte, es wäre ihm so lieb geworden, daß er sich nicht davon trennen könnte, und dann meinte er auch, es sei viel zu weit von der Stadt hierher, als daß er mich alle Abend besuchen könnte, wenn er kein Bicycle hätte."

„Ach was," brauste der Alte auf, „die [illegible] haupt schon zu dumm! Wie ich vorhin sagte, wenn er Dich heirathet, dann bricht er vielleicht auf dem infamen Ding den Hals, und ich muß Dich und die Kinderchen wieder in's Haus nehmen—"

„Aber Vater," fiel die Tochter erröthend ein, „Du denkst auch gleich zu weit! Hast Du denn schon vergessen, daß Mutter oft genug auf Dich böse war, weil Du immer mit der braunen Stute und dem „Dogcart" wie toll über Stock und Stein fuhrst? Da hättest Du Dir doch viel eher den Hals brechen können, als Charley!"

Die Antwort schien den Papa etwas zu überraschen. Er zündete sich die ihm während der heftigen Rede ausgegangene Pfeife von frischem an, und indem er seine Tochter mit listigem Augenzwinkern von der Seite ansah, ging er in's Haus zurück, ohne weiter ein Wort über die Angelegenheit zu verlieren.

Am nächsten Tage besuchte Ellen eine Tante in der Stadt, die natürlich mit den Liebenden im Complott war. Schon häufig hat man die Bemerkung gemacht, daß ältere Damen nichts lieber thun, als junge Leute zusammenzubringen — um sie nachher mit ebenso großem Vergnügen wieder zu entzweien. Doch dies war eine Mustertante und eine Ausnahme von der Regel. Kaum war Ellen angelangt, als ihr Verehrer auch schon erschien — natürlich durch Tantchen schleunigst von der Ankunft seiner Holden benachrichtigt.

Ellen theilte ihm die Unterredung mit ihrem Vater mit, und Beide kamen zu der Ueberzeugung, daß die Vorurtheile des Alten unbezwinglich seien und ihnen Nichts weiter übrig bleibe, als eine heimliche Trauung.

„Doch" — so meinte der Jüngling — „damit wir uns keine Vorwürfe zu machen brauchen, will ich noch einmal mit ihm reden und in aller Form um deine Hand anhalten. Ich will ihm auch den Beweis liefern, daß ich kein hergelaufener Tagedieb bin, sondern eine gute, auskömmliche Stellung habe."

Gesagt, gethan. In wenigen Minuten saß Charley schon wieder auf seinem treuen Stahlroß und eilte der Farm seines künftigen „Schwiegervaters wider Willen" zu.

Seine Aufnahme war nicht besonders freundlich; doch hatte er kaum etwas Anderes erwartet. Schweigend hörte ihn der alte Farmer an, erklärte ihm aber rundheraus, es könne aus der Partie nichts werden, denn er werde niemals seine Einwilligung geben. „Nun gut," rief der Jüngling etwas unbedacht aus, „dann geht's auch ohne Euch! In zwei Stunden sind wir, ich und Ellen, Mann und Frau!"

„Halt da!" rief Rust; „so haben wir nicht gewettet! Alles was recht ist! Wenn Du mit deinem Spinnebein früher in der Stadt bist, als ich mit meinem „Dogcart" und meiner Traberstute — dann all right! Dann sollst Du das Mädchen haben!"

„Topp!" war Charleys Antwort. Schnell hatte der Alte den „Dogcart" aus dem Schuppen und die schon etwas steifbeinige Mähre aus dem Stall geholt und in wenigen Minuten saß er reisefertig auf dem Bock. Und jetzt gings los. Die Aufgabe war für Charley und sein Stahlroß nicht leicht. Denn der Weg war hügelig und uneben, und nur seine genaue Kenntniß des Terrains machte es ihm möglich, schnell vorwärts zu kommen. Glücklicherweise wurde der Weg nach einiger Zeit eben und glatt. Hatte vorher der alte Farmer einen ziemlichen Vorsprung gewonnen, so mußte er bald zu seinem stillen Ingrimm wahrnehmen, daß das „spinnebeinige Ding" ihm immer näher kam, ja ihn schließlich sogar überholte....

Als Charley vor dem Hause der guten Tante ankam, wo Ellen ihn ängstlich erwartete, hatte er eine Meile Vorsprung gewonnen.

Mochte Papa Rust auch sonst manche Schwächen haben, jedenfalls wußte er Wort zu halten. Bereits nach einer Stunde war Ellen mit Charley getraut, und der besiegte Schwiegerpapa machte gute Miene zum bösen Spiel. Hämische Zungen wollten zwar wissen, es sei ihm mit der Wettfahrt überhaupt nicht so recht Ernst gewesen, nachdem Charley ihn überzeugt hatte, daß er sehr wohl verstehe, nicht nur Velociped zu fahren, sondern auch seine Frau anständig zu ernähren.

Reisende und Forscher.

Bei seinem letzten Besuch in Amerika sprach Stanley, der kühne Forscher, seine Verwunderung darüber aus, wie wenig Verständniß im Publikum für den Unterschied zwischen Reisenden und wirklichen Forschern herrsche.

Reisebeschreibungen zeigen oft einen empfindlichen Mangel an genauen Beschreibungen und Beobachtungen, sodaß sie als Unterlage für Völkerkunde, namentlich aber für die Erdkunde wenig Werth haben. Während Burton das Ideal eines Reisenden repräsentirt, ist Speke das beste Beispiel eines wissenschaftlichen Forschers.

Die Ergebnisse der neuesten Entdeckungsreisen des deutschen Forschers Dr. Junker in Afrika sind eine vorzügliche Illustration für das Gesagte. Seine Reisekarten sind auf Grund von Messungen und Beobachtungen, welche alle fünf Minuten angestellt wurden, gefertigt.

Nach Ablauf des Tages stellte er eine genaue Rechnung der durchmessenen Strecke und der Bodenbeschaffenheit an, und sobald er ein Lager aufgeschlagen hatte, nahm er sofort die sämmtlichen Höhen nach feldmesserischen Grundsätzen auf. Dann trug er die flüchtigen während des Tages aufgenommenen Notizen in ausführlicher und zusammenhängender Darstellung in ein besonders dazu bestimmtes Tagebuch mit Tinte ein. Die Fülle der Notizen, welche dieser fleißige und scharfsinnige Beobachter gemacht hat, ist wahrhaft staunenerregend.

Er behandelt mit Genauigkeit und Ausführlichkeit die Bodenbeschaffenheit, den geologischen Bau der Gesteinschichten, die Pflanzenwelt, den Charakter, die Vertheilung und die Zahl der Bewohner und die politischen Grenzen, und gibt endlich eine möglichst vollständige Darstellung der Flüsse mit allen ihren Nebenflüssen, überhaupt des ganzen Wassergebiets und Flußnetzes.

Während vier langer Jahre setzte Dr. Junker diese mühsame Thätigkeit ganz allein, ohne jede Hilfe und ohne einen einzigen Tag auszusetzen, fort, und leistete damit eine für die Wissenschaft und Menschheit unendlich wichtige Arbeit.

Der geschätzte Geograph Supan äußerte in einer Besprechung eines Werks über die deutschen Colonien, welches manche Ungenauigkeiten und Schönfärbereien enthielt, daß derjenige seinem Vaterlande den größten Dienst erweise, der die reine unverfälschte Wahrheit sage. Mit gleicher Gründlichkeit, wie Junker gingen die Afrikareisenden Wißmann und Pogge zu Werk, wie denn überhaupt die Deutschen im wissenschaftlichen Ernst und Eifer und umfassender Vorbereitung für diese Forschungen allen anderen Völkern den Rang ablaufen. Nachtigal, der berühmte Forscher des Süden und der Wüste Sahara, brauchte sieben Jahre zur Vollendung seines großen Werkes über diese Gegenden und schuf damit ein bleibendes Denkmal wissenschaftlicher Beobachtung und ein Vorbild für alle künftigen Geographen.

Der Reisende O'Neill hat durch mehr als achtzig genaue Höhenmessungen, sämmtlich von verschiedenen Standpunkten aufgenommen, die geographische Länge von Blantyre genau bestimmt, und ihm ist es auch zu verdanken, daß die Lage des Sees Nyanza, des ungeheuren Binnenbeckens Afrikas, von vielen Irrthümern befreit ist. Welche Arbeit solche Messungen erfordern, das ersieht man am besten aus der Erklärung des Major Powell, daß nämlich die Herstellung genauer topographischer Karten von den Ver. Staaten noch vierundzwanzig volle Jahre in Anspruch nehmen werde.

Das von Livingstone hinterlassene schätzbare Material ist so ungeheuer, daß erst ein Drittheil davon veröffentlicht worden ist, und es scheint zweifelhaft, ob sich Jemand finden wird, der den Rest sichten und in geeignete Darstellung bringen kann.

Rührende Gerichtsscene.

In dem südstaatlichen Städtchen Leesburg spielte sich neulich an einem Orte, der sonst wenig Gelegenheit zur Entfaltung von Sentimentalität bietet, nämlich vor dem dortigen Gericht, eine wahrhaft rührende Scene ab. Als die Anklagesache gegen „John Stuart wegen Diebstahls" aufgerufen wurde, trat ein alter, gebrechlicher Mann vor, in schäbiger Kleidung, sein einziger Schmuck die unscheinbare Veteranendenkmünze im Knopfloch. Der Angeklagte erzählte dem Richter auf dessen Aufforderung mit zitternder Stimme, wie er in diese traurige und entehrende Lage gekommen sei.

„Ich diente in der conföderirten Armee", — so fing er an, „erhielt aber in der Schlacht bei Winchester einen Schuß durch beide Hüften, von welchem ich mich erst nach langer und schwerer Krankheit etwas erholte. Doch mit meiner Erwerbsfähigkeit war's so gut wie aus. Nur mühsam konnte ich mich durchschlagen, und wenn nicht manchmal ein alter Kamerad Mitleid mit mir gehabt hätte, wär's mir recht schlecht gegangen. Der Mann, der mich jetzt wegen Diebstahls angeklagt hat, nahm mich vor einem Monat in Dienst. Für allerhand Verrichtungen versprach er mir angemessenen Lohn, Kost, Wohnung und Kleidung. Leider erhielt ich weder Lohn noch Kleidung. Meine Bitten waren vergebens, und da entschloß ich mich aus Noth, um nicht nackt herumzulaufen, ihm seinen schlechtesten Anzug wegzunehmen und davon zu gehen."

Die schlichte Erzählung des alten Mannes erregte ein Murmeln der Entrüstung bei den Zuhörern. Der Richter, selbst ein Mitkämpfer aus dem Bürgerkriege, stellte mehrere Fragen an den Angeklagten bezüglich der Einzelheiten aus jener Schlacht, welche in zufriedenstellender Weise beantwortet wurden und bewiesen, daß der Veteran die Wahrheit sprach.

Jetzt wandte sich Richter Phillips an den Belastungszeugen, den ehemaligen Brotherrn des Angeklagten, welcher achselzuckend erklärte, er habe den Mann entlassen müssen, weil er zu schwach sei und seine Arbeit nichts werth gewesen sei. Diese Auskunft genügte. „Ich ersuche Sie" — so sprach der Richter zum Staatsanwalt gewendet — „unter diesen Umständen die Anklage wegen Diebstahls fallen zu lassen und statt dessen eine einfache Uebertretung zu substituiren."

Bereitwillig entsprach der Staatsanwalt diesem Ersuchen, worauf Richter Phillips das Urtheil suspendirte und den Angeklagten entließ.

Ein wahrer Beifallssturm erhob sich unter den zahlreichen Anwesenden, und selbst starke Männer vergossen Thränen der Rührung. Ein reicher Kaufmann setzte dem alten Manne eine Pension aus und eine schnell veranstaltete Sammlung ergab genug, um ihm dafür einen guten Anzug zu kaufen.

Diesjährige Peanuts.

Der gegenwärtige Vorrath an Peanuts ist ein sehr geringer, während sonst viele Hunderttausende von Buschels von einem Jahr auf's nächste übertragen werden. Der jetzige Vorrath wird aber bereits im October erschöpft sein. Die besten Nüsse kommen aus Virginien, welches zugleich auch die größte Menge — 2½ Million Buschel — producirt. Dann folgt Tenessee mit ½ Million und Nordcarolina mit 75,000 Buschel. Die größten Absatzmärkte sind Norfolk, Petersburg und Smithfield, wo die Nüsse gleichzeitig zum Verkauf fertig gestellt werden.

Die diesjährige Ernte verspricht gut und reichlich auszufallen, und im Kleinhandel dürfte das Pfund auf 7½ Cent zu stehen kommen. Spanische Peanuts, die besten, die es gibt, kommen höher zu stehen, und werden von Zuckerbäckern geschätzt. Die Nüsse aus Tennessee sind, obwohl groß, doch häufig runzlig.